

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Eise, Verleger: A. Bringmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Baumeisterin Zeit.

Es wirkt auf dieser Erde
Wohl bauend manche Hand;
Es heben Wunderwerke
Sich himmelauf im Land.
Millionen Kräfte ringen
In schöpferischem Streit,
Doch herrin, höchste Meisterin
Im Bauen ist die Zeit.

Wie winzig die Sekunde!
Sie schafft Minuten draus
Und baut den Raum der Stunde —
Ein schicksalvolles Haus!
Es klingt der Hammer leise
Und silbern Schlag auf Schlag;
Rot glüht das Ambosfeuer —
Und seh: es ward ein Tag!

Und seh, wie hoch und höher
Der Bau der Zeiten steigt,
Wie sich die Silbersichel
Hoch überm Dache zeigt.
Wie sich zur Scheibe weitet
Des Mondes breit Gesicht
Und wieder sich verengert
Und sinkt — ein totes Licht.

Baumeisterin Zeit, sie feiert
Und rastet nimmerdar;
Die Monde leuchten, sterben,
Und seh: es ward ein Jahr!
Und denk: was diese Mauer,
Umspannend rings die Welt,
In ihren Riesenräumen
An Menschenschicksal hält!

Hörst du die Glocken klingen
Aus der Sylvesternacht?
Millionen Seelen schwingen
Entgegen jener Macht.
Baumeisterin Zeit, sie fügte
Zum Werden einen Stein —
Und ungezählte Becher
Läuten die Feier ein.

Es geht in solchen Tagen
Wohl zu der Meisterin
Ein großes heißes Fragen:
Wann wird uns dein Gewinn?
Wann mag das Haus der Menschheit
Wohl ganz bereitet sein?
Wann ziehn die Heimatlosen
Zu ihrer Heimat ein?

O Tor, der auf die Antwort
Taflos und jammernd harrt:
Still schafft die Zeit und ehern
Am Bau der Gegenwart.
Sekunde um Sekunde
Fügt sich dem Werke ein,
Und kommt die rechte Stunde,
Wird es vollendet sein!

Drum, Mensch, der du in Träumen
Dich nach der Heimat bangst,
Du mußt das Wunder schaffen,
Das du ersehnt, verlangst.
Du sollst den Hammer schwingen
Beharrlich, voller Mut —
Hörst du die Stunden klingen?
... Tu wie die Meisterin tut! ...

Und wer das Lied nicht weiter kann —

Th. Berlin, 20. Dezember 1903.

Dreißig Jahre mag's wohl her sein, daß ein vermeintlicher Schlaumeier für die Sozialdemokraten die Bezeichnung „Teile-Brüder“ aufbrachte, um sie bei allen denen in Versuchung zu bringen, die einige Dreier Geld oder auch nur eine leere Springstamme als Eigentum zu behüten hatten. Vieredigen Philisterschädeln dünkte der Spotname ein vorzügliches Witz. Zur innerlichen Verarbeitung der unendlich reinen und hohen Idee des Sozialismus war ihr Kopf zu leer und ihr Bauch zu voll. Sie hatten gehört, der Sozialismus erstrebe wirtschaftliche Gleichheit, und sie konnten sich die Herbeiführung dieses Zustandes nicht anders denken, als daß alle vorhandenen Dukaten, Taler, Gulden, Groschen, Kreuzer und Pfennige auf einen großen Haufen geschüttet und dann unter alle gleichmäßig verteilt würden. Da nun selbst sie in ihrer Vornehmheit einsahen, daß solche Teilerei als Mittel zur Herstellung dauernder Gleichheit blanker Unfuss sei, wählten sie sich ungeheurer Klug und den Sozialismus ein für allemal für widerlegt. Die „Teile-Brüder“ waren Narren; das stand für sie fest.

Fast ein volles Menschenalter ist seitdem hingeflossen. Der Sozialismus hat in dieser für geschichtliche Entwicklungen lächerlich kurzen Zeitspanne ein äußeres Wachstum und eine innere Ausreifung durchgemacht, die erstaunlich groß sind. Aus der einst verachteten „Sekte von Träumern“, die Bismarck noch gegen die ihm verhassten Fortschrittler glaubte auszuspielen zu können, ist in Deutschland eine drei Millionen-Partei geworden, von welcher die einen alles hoffen, die anderen alles fürchten. Und wie in Deutschland, so hat der Sozialismus vermocht, in allen anderen Kulturländern stämmige Wurzeln zu schlagen, in allen Kulturländern, bis hinüber nach Japan.

Kein Mittel haben die Herrschenden unversucht gelassen, das Wachstum der Sozialdemokratie zu hindern. Man versuchte es mit dem Teilschweigen; das half nichts. Dann versuchte es Junker Bismarck mit der Peitsche eines unlagbar rohen Ausnahmegesetzes; aber dieses Gesetz kam, es ging wieder und Bismarck mit ihm; doch der Sozialismus wuchs weiter. Dann begann der Kampf mit den „geistigen Waffen“. Eugen Richter schrieb seine famosen „Irrlehren der Sozialdemokratie“, aus denen die Figur der Spar-Agnes in heiterster Erinnerung geblieben ist. Ein Professor nach dem anderen „widerlegte“ die Grundzüge der Marxschen Werttheorie; andere wiesen nach, daß die Führer der Sozialdemokratie Heuchler und Dummköpfe seien; wieder andere riefen die Statistiker an, um darzutun, daß die Lage der Arbeiter von Jahr zu Jahr besser werde, das Ziel des Sozialismus also auch ohne Sozialdemokratie erreicht werde; aber all das wirkte nicht; die Sozialdemokratie wuchs weiter. Dann verlegte man sich mit aller Kraft darauf, die Arbeiter unter sich zu spalten und sie andererseits von ihren Wortführern zu trennen. Zur Eindämmung der Gewerkschaften wurden die christlichen Arbeitervereine gebildet, katholische und evangelische Männer- und Jünglingsvereine gegründet, die Kriegervereine organisiert und gegen die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen mobil gemacht, die Debelsche Villa am Züricher See in tausendfacher Variation als Beweis vorgebracht, daß die sozialdemokratischen Führer ihre eigene Lehre verleugneten, da sie selbst nicht „teilten“. Doch auch das nützte nichts; die Sozialdemokratie wuchs weiter. — Nebenher hoffte man die Arbeiter durch „Ausbau der Sozialgesetzgebung“ ködern zu können, und eine ganz besonders schneidige Waffe schienen unsere Gegner in der Tatsache gefunden zu haben, daß im Reichstage die Sozialdemokraten gegen die meisten dieser Gesetze gestimmt hatten. War das nicht der sicherste Beweis dafür, daß die Führer gar nicht im Ernste das Wohl der Arbeiter fördern, sondern nur von den „Arbeitergroschen“ ein behäbiges, faules Dasein führen wollten? Die wahren Freunde der Arbeiter, das ging klar daraus hervor, waren nicht die sozialdemokratischen Führer, weder die politischen, noch die gewerkschaftlichen, sondern die Regierung, die Konservativen, das Zentrum und die Liberalen.

So haben es die Feinde des arbeitenden Volkes ein volles Vierteljahrhundert getrieben. Kein Mittel, aber auch wirklich kein Mittel blieb unversucht, die Keim- und Triebkraft der Sozialdemokratie zu unterbinden. Und als es diesen Sommer zur Reichstagswahl kam, da wurden alle Kräfte nochmals bis an den Rand gefüllt und über das klassenbewußte Proletariat entleert. Die Wirkung? Drei Millionen Stimmen. Das war böß. Alle Register gezogen, keines hatte versangen. Was war zu tun? Das Wahlgesetz ändern, wie einige vorschlugen? Wohlische Geschicklichkeit! Schafft sehr bößes Blut und hilft im Grunde nichts, da es höchstens die Zahl der parlamentarischen Vertreter mindert, nicht aber die Zahl der Anhänger und das Aufschwüngen der Bewegung. — Ein beschleunigtes Tempo in wirklicher Sozialreform? Ver! Die Strauß- und die Schloßjunker würden sofort die Throne krachen oder wenigstens die Minister aufklagen lassen. — Schweigen? Auch nicht möglich! Alle Augen sind auf die Regierung gerichtet und erwarten von ihr die rettende Tat, wenigstens das erlösende Wort.

Und es kam! Aus dem Munde des dazu berufensten Mannes kam es, aus dem Munde des Reichskanzlers, des Grafen Bernhard v. Bülow. Geschmeidig hatte er in seiner bisherigen dreijährigen Kanzlertätigkeit alle ernstlichen parlamentarischen Zusammenstöße mit der Sozialdemokratie zu vermeiden verstanden. Seine Stärke schien darin zu bestehen, daß

er die Regierungsmaschinerie im Kampfe der bürgerlichen Parteien gegen das Proletariat möglichst wenig engagierte. Noch bei den Wahlen, als die Bülowen und Sünner ihn flehentlich um eine Parole baten, hatte er sich in eifriges Schweigen gehüllt. Ja, als vor anderthalb Jahren die Sozialdemokraten im Reichstage zur lauten Opposition gegen ihn übergingen, rief er ihnen vorwurfsvoll zu: „Meine Herren, Sie kennen mich doch noch nicht!“ Alles deutete darauf hin, daß Bernhard v. Bülow es den bürgerlichen Parteien überlassen wollte, wie sie mit der Sozialdemokratie fertig würden. Das hat sich geändert seit dem 10. Dezember 1903. An diesem Tage hat der vierte deutsche Kanzler den Mantel abgeworfen; er ist in die Arena gestiegen und hat, wie sich's gebührt, die führende Stellung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie übernommen.

Also ein neuer Ritter Georg, und zwar der wahre Ritter Georg, der, welcher das Werk der Drachentötung nun wirklich ausführen wird? Ach nein! Kein richtiger Georg, nur ein zweiter und zwar verschlechterter Ritter — Eugen, nämlich ein zweiter Eugen Richter. Die Spar-Agnes und mit ihr der „Teile-Brüder“ ist wieder aufgelebt; ihr Pate heißt Bernhard v. Bülow.

„Und wer das Lied nicht weiter kann, der fängt es wieder von vorne an!“ Als ob die letzten dreißig Jahre nicht gewesen seien, fängt Bülow wieder bei den — Teile-Brüdern an. „Wenn Sie, meine Herren, heute teilen, so ist doch morgen die Ungleichheit wieder vorhanden.“ So etwa ließ sich Bernhard der Geistreiche vernehmen. Selbst die klügeren Männer auf der Rechten trauten ihren Ohren nicht, als sie das hörten. Damit glaubt der Kanzler der roten Sippe beikommen zu können? Das ist seiner Weisheit letzter Schluß? Köhnten sie. Und je weiter der Kanzler sprach, je mehr er in die Sozialdemokraten drang, sie müßten nun endlich ein positives Programm aufstellen — als ob er noch nie etwas vom Erfurter Programm gehört hätte —, je weiter sich Bülow in trivialsten Bierbankphrasen gegen die Sozialdemokratie gefiel, desto mürrischer wurden auf der Rechten die Gesichter.

Nur einer freute sich unbändig. Sein Gesicht strahlte vor vollendeter Genugtuung: Eugen Richter. An diesem Tage, dem 10. Dezember 1903, hat Eugen Richter innerlich Frieden geschlossen mit der Regierung, mit Bülow und allem, was er getan hat und noch tun wird. Nun kann er in Frieden sterben; das stolze Werk seines Lebens, die Spar-Agnes, ist wieder erstanden und von des Deutschen Reiches höchsten Beamten vor aller Welt an Kindesstatt angenommen worden. Einen Sohn hat Eugen Richter nicht, er kann deshalb den Wunsch des Kriegsministers, diesen Sohn ins Offizierskorps eintreten zu lassen und dann an seiner Seite an einem Liebesmahl im Offizierskasino teilzunehmen, nicht erfüllen. Aber seine Tochter, seine über alles geliebte Spar-Agnes, gilt ihm mehr als ein Sohn. Und diese Tochter ist von Bernhard v. Bülow aus dem Taufbecken gehoben, vom Kanzlermunde geküßt worden. Vielleicht findet sich in Berlin, am Ende im Vorhofe des Kanzlerpalais, noch ein denkmalreiches Plätzchen, auf dem nach Art der Madonnenbilder eine Statue der Spar-Agnes mit der Strampel-Nunni im Arme errichtet werden kann. Die Inschrift würde lauten: „Zwei Väter zeugten diese Unvergleichliche. Erst machte sich Eugen Richter daran und als er unfähig geworden war, vollendete Bernhard v. Bülow das Werk. — Den Teile-Brüdern zum ewigen Schrecknis.“

„Meine Herren, wenn Sie heute teilen, ist morgen doch wieder die Ungleichheit da!“ Das war das erlösende Wort. Der Sozialismus ist in seiner Unfähigkeit entlarvt, seiner Verbekraft beraubt, zum Spott der Kinder geworden. Teile-Brüder, nichts weiter. Mag die christliche sächsische Regierung den Crimmitschauer Ausgesperrten die Weihnachtsbescherung verbieten; mag der Winter mit seinen Schrecken vermehrtes Elend bringen über das Heer der Arbeitslosen, mögen die Sozialdemokraten nach wie vor im Reichstage, in den Landtagen, in den Kommunalvertretungen Hunderte von Besserungsanträgen stellen, die von den Besthenden abgelehnt werden, mag das nationale Kapital aus dem Auslande Streikbrecher zur Lohnbrückerlei heranziehen — kein Arbeiter mehr tritt der Sozialdemokratie bei, und die alten Anhänger fallen von ihr ab, pilgern zum Madonnenbild der Spar-Agnes und stehen drei Tage, wie einst König Heinrich im Schloßhof zu Kanossa, um Vergebung ihrer Sünden als Teile-Brüder.

Und wer das Lied nicht weiter kann — —!



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Am Montag, den 21. Dezember, ist an sämtliche Vorstände resp. Vertrauensmänner in den Zahlstellen das Material zur Erhebung der Arbeitslosigkeit für die ersten 6 Monate des Jahres 1904 versandt worden. Sollte vielleicht irgend eine Zahlstelle beim Versand des Materials übersehen worden sein, so ersuchen wir, dieses sofort hierher mitzuteilen.

Vorher das Material in Gebrauch genommen wird, ist das beiliegende Zirkular genau durchzulesen und muß, wie darin niedergelegt ist, das Material benutzt werden.

Im Interesse einer geregelten Statistik ersuchen wir die Vorsitzenden resp. Vertrauensmänner, dafür zu sorgen, daß in den Erhebungen keine Störung eintritt. Der erste Erhebungstag für 1904 ist der 11. Januar.

Wegen Vergehens gegen § 9 Abs. 2 des Statuts wurden folgende Mitglieder ausgeschlossen: In Waldkirch: **H. Weber** (010482); in Bonn: **W. Vollmer** (64576); in Frankfurt a. M.: **H. Simon** (016128).

In letzter Zeit laufen hier täglich oft mehrere Briefe ein, für welche, weil sie zu schwer sind, stets 20 \mathcal{A} Strafporto gezahlt werden muß. Wir werden von nun ab die Annahme derartiger Briefe verweigern und gehen dieselben dann an den Absender zurück. In solchen Fällen hat dieser alsdann das Strafporto zu bezahlen und muß dann obendrein derselbe Brief nochmals richtig frankiert werden.

Um nun all derartigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, geben wir zum wiederholten Male bekannt, daß ein Brief für 10 \mathcal{A} nicht über 20 Gramm wiegen darf. Wohnungsbriefe bis zu 250 Gramm nur mit 20 \mathcal{A} frankiert zu werden brauchen. Den Sendungen von Druckfachen dürfen irgendwelche handschriftliche Mitteilungen usw. nicht beigelegt oder den Druckfachen selbst hinzugefügt werden. Geschieht dieses dennoch, dann ist der Brief zu schließen und je nach der Schwere des Briefes mit 10 oder 20 \mathcal{A} zu frankieren.

Die ausgefüllten Fragebogen zur Feststellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Jahre 1902—1903 sollten bis zum 15. Dezember an den Zentralvorstand zurückgeschickt sein. Diesem Wunsche haben aber mehr als 200 Zahlstellen keine Folge geleistet. Die säumigen Zahlstellen werden deshalb an ihre Pflicht erinnert und um schnellste Einsendung des Fragebogens ersucht.

Der Zentralvorstand.
J. A.: Fr. Schrader.

Unsere Lohnbewegungen.

Gestreikt wird in **Gadebusch** und **Klöße**. Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Neustrelitz**. Geispart sind in **Mumühle bei Reinbek** das Geschäft von Hackmack, in **Wiefeld** das Geschäft von Strobach, in **Lübeck** die Bahnhofsbauteil der Firma Helfmann und in **Magdeburg** der Bau der Unternehmer Drub & Engelmann, Helmstedterstraße. Infolge **Maurestreiks** herrscht Arbeitslosigkeit in **Euden**. Im Streik befinden sich die Zimmerer in **Budapest** (Ungarn).

Beigelegte Differenzen in Hannover. Wie wir in der letzten Nummer des „Zimmerer“ berichteten, hatten unsere Kameraden in Hannover über die Arbeiten der Zement- und Altkiengeellschaft die Sperre verhängt, weil die Firma von ihnen verlangte, Arbeiten im Afford für einen Preis zu übernehmen, der ihnen ein allzu bescheidener zu sein schien. Am 10. Dezember kam es daher zur Arbeitseinstellung. — Jetzt wird uns mitgeteilt, daß die Differenzen zu Gunsten unserer Kameraden beigelegt sind. Die Arbeit ist am 15. Dezember wieder aufgenommen worden, und die Sperre somit aufgehoben.

Forderungen in Stegenitz. Eine Mitgliederversammlung am 13. Dezember, die im Lokal des Herrn Schmidt stattfand, nahm Stellung zur Lohnfrage für das nächste Jahr. Kamerad Michaelis-Stettin hielt zunächst einen Vortrag über den Stand unserer Organisation, und welche Vorbedingungen sind für eine Lohnbewegung durchaus notwendig. Beschlossen wurde hierauf, folgende Forderungen zu stellen: 1. Den Stundenlohn vom 1. März 1904 auf 85 \mathcal{A} zu erhöhen. 2. In Orten, wo von Stegenitz aus Arbeiten ausgeführt werden, ist der dort übliche Lohn zu entrichten. 3. Junggeheilen im ersten Jahre nach der Lehrzeit erhalten 80 \mathcal{A} Stundenlohn. 4. Bei Ueberlandarbeiten ist das Reisegeld zu vergüten. — Das Einreichen dieser Forderungen behielt sich die Versammlung einstweilen vor. Beschlossen wurde noch, während der Wintermonate einen Beitrag von 10 \mathcal{A} pro Woche zu erheben.

Berichte aus den Zahlstellen.

Berlin und Umgegend. In drei Versammlungen setzte die Zahlstelle ihre Aufgabe, Wissen und Bildung ihrer Mitglieder immer mehr zu fördern, fort. Daß dieses Beginnen von bestem Erfolg begleitet ist, zeigt sowohl der gute Besuch dieser Versammlungen als auch das sichtlichste Interesse, welches die Kameraden den Vorträgen entgegenbringen. Am 7. Dezember sprach im Gewerkschaftshaus Arbeitersekretär Genosse Link über: „Das Unfallversicherungsgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter“. Der Referent beleuchtete eingangs seiner Ausführungen den Widerstand, welcher den ersten Anfängen der Unfallversicherung entgegengekehrt wurde. Nachdem der erste Unfallgesetzentwurf am 8. März 1881 durch die Reichstagskommission eine derartige Verschlechterung erlitten (Verweigerung des Reichszuschusses), daß die Regierung ihre Zustimmung verweigerte, ein zweiter vom 8. Mai 1882 keine Durchberatung erfuhr, kam endlich am 6. Juli 1884 der dritte von der Regierung vorgelegte Entwurf — den hervorgehobenen Anschauungen der Reichstagsmehrheit angepaßt — zur Annahme. Redner erläuterte hierauf die wesentlichsten in Betracht kommenden Paragraphen des Gesetzes und zeigte an mehreren interessanten Beispielen von Urteilen des Schiedsgerichts und Reichs-

versicherungsamtes, welche Schwierigkeiten oft zu überwinden seien, um den Arbeiter in den Genuß einer entsprechenden Unfallversicherung zu setzen. Mit einem Appell an die Anwesenden, der Sozialgesetzgebung ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen, schloß der Vortragende seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Diskussion sprachen die Kameraden Schröder und Heumann in ihrer Eigenschaft als Schiedsgerichtsmitglieder; ersterer, die Ausführungen des Referenten ergänzend, letzterer, die Zusammenfassung und Spruchpraxis des Schiedsgerichts kritisch beleuchtend.

In der am 4. Dezember abgehaltenen Versammlung referierte Genosse **Varrels** über: „Geschichte, Theorie und Praxis des Koalitionsrechts.“ Redner schilderte die infolge der industriellen Entwicklung geschaffene elende Lage der arbeitenden Klasse Englands im vorigen Jahrhundert und die aus solchen wirtschaftlichen Verhältnissen geborene englische Gewerkschaftsbewegung; besprach dann die wesentlichen Bestimmungen des deutschen Koalitionsrechts und übte eine vernichtende Kritik an der praktischen Ausnutzung desselben durch Unternehmertum und Behörden. Kein Arbeiter, welcher als Mitglied einer Kommission fungiert, ist mehr sicher, unter Umständen als Expresseur gleich dem gemeinsten Verbrecher ins Gefängnis zu wandern. Die oft von den Arbeitern mit Ingrimm vernommenen Gerichtsurteile gegen organisierte Arbeiter sowie andererseits das unverhüllte Eintreten der Behörden für das Unternehmertum (Beispiele wie Crimmitschau u. a.) müssen jedem Mann zu dem Schluß kommen lassen: ein Koalitionsrecht haben die deutschen Arbeiter überhaupt nicht mehr. Von einer Diskussion über den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde Abstand genommen. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde u. a. von sämtlichen Rednern die nachmalige baldige Unterstützung der Crimmitschauer Textilarbeiter dringend empfohlen.

„Baumeister Demmler“, war das Thema, welches Kamerad Knüpfer in der am 9. Dezember im „Königshof“ abgehaltenen Versammlung behandelte. In zweistündigem Vortrage gab der Redner ein interessantes Bild von dem Leben und Wirken dieses genialen Mannes. Als medienburgischer Hofbaumeister weit über die Grenzen seines Landes bekannt, zeugen seine Schöpfungen in architektonischer Hinsicht von hoher ästhetischer Begabung. Was uns diesen Mann aber besonders wertvoll macht, ist, daß er, obwohl ein Sprößling der damaligen Bourgeoisie, den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse vollständig begriffen und auch vertreten hat, sowohl als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, wie auch in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber, hat er den Beweis dafür erbracht. Demmler war einer der ersten, welcher die Gewinnbeteiligung der Arbeiter mit Erfolg einführte. Dem vernünftigen Zorngegenstand konnte er keine Sympathie entgegenbringen, ebensowenig der vom heutigen Putschschrittmacherunternehmertum so beliebten Akkordarbeit, welche nur zur Pfuscherlei führe. Im Schluß wurde vom Vortragenden noch das Testament erwähnt, welches Demmler zu Gunsten der Gewerkschaft geschaffen, von den Gerichten aber infolge angeblicher Unklarheit den Organisationen vorbehalten wurde. Nachdem noch Knüpfer in seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage auf das heutige Unternehmertum hingewiesen, welches in seinen Maßnahmen den Arbeitern gegenüber von Demmler nichts gelernt hat, nahm der Vorsitzende Witz das Wort, um den Kameraden nochmals die strikte Einhaltung der jetzigen siebenstündigen Arbeitszeit ans Herz zu legen. Auch in betreff des Bauarbeiterschutzes sei es Pflicht der Kameraden, auf die Annullierung der heute bestehenden, gewiß recht minimalen Bestimmungen zu achten. Nachdem Redner noch auf die notwendige Arbeitslosenabfertigung auch während der beitragsfreien Zeit hingewiesen, den Kameraden die politische Organisation sowie Verbreitung aller Schundliteratur, inklusive Klatschblätter, dringend empfohlen hatte, sprach er sein Bedauern aus, daß auch wir in Berlin oft noch mit Elementen zu tun haben, welche, aus aller Herren Länder zusammengeköpft, nicht begreifen wollen, daß es ihre Pflicht ist, die von den Berliner Kameraden nach jahrelangen schweren Kämpfen erzwungenen Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuhalten. Wenn man auch diesen armseligen, anscheinend jedem besseren Verständnis unzugänglichen Menschen oft ihre niedrige Bildung zu gute halten muß, so zeigt auf der anderen Seite das Vorgehen der Unternehmerorganisation, daß es unsere Pflicht ist, selbst dem Stupidesten die Notwendigkeit des solidarischen Verhaltens klar zu machen. Nach kurzer Diskussion im Sinne des letzten Redners erfolgte Schluß.

Rebich. Am 9. Dezember tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in der zunächst die Beiträge geregelt wurden. Der Kassierer gab sodann den Rechenbericht über das dritte Quartal, der von der Versammlung anerkannt wurde. Hieran schloß sich die Wahl des Vorstandes, der Revisor und der Stellvertreter. Der neu gewählte Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache, in der er einen Rückblick auf das verfllossene Jahr warf und die Kameraden auf die kommenden Jahre rastlos zu agitieren, damit die Zahlstelle immer neu Mitglieder zugeführt würden, dann würde es uns auch ein Leichtes sein, den Lohn, der zum Teil heruntergegangen sei, in die Höhe zu bringen. Zum Schluß wurden den Textilarbeitern in Crimmitschau 10 bewilligt.

Bremen. Am 10. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt; dieselbe war gut besucht. Nach Vertiefung des Protokolls wurde vom Vorsitzenden ein Unterhaltungsstück bekannt gegeben. Dasselbe betraf einen Kameraden, der während der Ausperrung mit einem Unternehmer in einen Wirtswinkel geriet. Dieser hatte ein gerichtliches Nachspiel, das für den Kameraden ungünstig ausfiel. Der Rechtschutz war ihm auf Kosten der Handkassa gewährt. Die Zahlstelle billigte ihm die übliche Unterstützung zu. In dem Bezirkskassierersystem wurde infolgedessen eine Änderung geschaffen, als die Kassierer nicht mehr, wie bisher, mit 25 % pro Mitglied und Quartal, sondern mit 4 % der Einnahme entschädigt werden sollen. Die bisherigen Kassierer wurden ersucht, ihren Posten bis Ende Februar zu behalten, alsdann sollte die Neuwahl erfolgen. Sie erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Bei der Wahl des Zahlstellenkassierers erhielt Herr 125 und Gagers 108 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. Um den neuen Kassierer in die Kassenachäfte einzuführen, soll er bei der Abrechnung vom 4. Quartal hinzugezogen werden. Ammeier erläuterte der uns von den Arbeitgebern zugewandte Vertragsumwurf zur Beratung. Der Vorsitzende der Lohn-

kommission erläuterte die einzelnen Punkte desselben und hob besonders die darin enthaltenen Verschlechterungen hervor. Dieser Entwurf zeige deutlich, wie die Unternehmer darauf ausgingen, uns unsere Rechte zu beschneiden. Schon die Ausführungen des Vorsitzenden der Bremer Arbeitgeber, Leymann, auf der Generalversammlung des Arbeitgeberbundes in Stuttgart hätten es erkennen lassen, daß die neuschindige Arbeitszeit den Herren im Magen liege. Redner erwähnte ferner das an die Arbeitgeber geschickte Rundschreiben, worin es heißt, daß, falls der Vertrag nicht in der vorgelegten Fassung angenommen werde, für das nächste Frühjahr ein großer Streit zu erwarten sei. So viel steht fest, daß für uns der Vertrag unannehmbar sei; mit dem Augenblick, wo ein solcher Vertrag zur Geltung komme, sei unsere Organisation hinfällig. Redner ermahnte die Kameraden, sich hierüber gründlich auszusprechen. Auch der Vorsitzende unterzog den vorliegenden Entwurf einer längeren Betrachtung. Es sei geradezu empörend, einen solchen Vertrag der Organisation zuzuwenden; die einfachste Antwort sei: Übergang zur Tagesordnung über den Entwurf. Redner bittet ebenfalls die Anwesenden, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Der Vorstand empfehle folgende Resolution: „Die am 10. Dezember im „Colosseum“ tagende Versammlung der Zimmerer Bremens nimmt Kenntnis von dem uns am 16. November seitens der Arbeitgeber zugestellten Vertrage und beschließt, diesen nicht anzunehmen. Gleichzeitig erklärt die Versammlung, daß der Abt. 12 unseres Vertrages: bis Januar einschließlich können Änderungsanträge gestellt werden, zu Recht bestehe. Sie beauftragt die Lohnkommission, einen Vertrag auszuarbeiten und diesen der im Januar stattfindenden Versammlung zur Beratung vorzulegen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Es wurde dann über die Frage der Sozialbeiträge während der Wintermonate diskutiert, da es unbedingt notwendig sei, unsere Kasse zu stärken. Folgender Antrag gelangte zur Annahme: „In der Zeit vom Dezember bis Februar einschließlich ist ein Beitrag von 30 % pro Woche zu leisten. Wer länger als 8 Tage arbeitslos ist, kann vom Beitrag befreit werden, wenn derselbe sich bei seinem Bezirkskassierer als arbeitslos meldet. Wer dieses unterläßt, ist verpflichtet, den festgesetzten Beitrag zu entrichten, andernfalls es ihm bei einer eventuellen Extra-Unterstützung abgerechnet werden kann. Dieser Antrag hat Gültigkeit bis zum 29. Februar 1904.“ Da nun die Lage ernst zu werden scheint im Bremer Baugewerbe, hatten sich auch wieder einige von den alten Säulern, die wegen Schanden schon öfter geschrien werden mußten, zur Aufnahme gemeldet. Allgemein war man der Ansicht, daß, wenn diese wieder zu uns kommen wollten, sie einen entsprechenden Prozentsatz unseres Lokalfonds als Gruenerungsgebühr entrichten müßten. Es wurde einstimmig beschlossen, dem § 16 Abt. 1 unseres Statuts folgende erweiterte Fassung zu geben: „Wer schriftlich oder mündlich seinen Austritt gemeldet hat, kann jederzeit gegen Zahlung des Einschreibegeldes von 50 % wieder aufgenommen werden. Wer wegen Schulden gestrichen werden mußte, hat bei seinem Wiedereintritt ein Schreibegeld von M. 21,50 zu entrichten. Ist derselbe nicht in der Lage, dieses sofort zu bezahlen, so kann es ihm von der ersten Streikunterstützung abgezogen werden. Die Kartelldelegiertenwahl wurde wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Versammlung zurückgelegt. In „Verschiedenes“ wählten einige Kameraden Aufklärung über die Handhabung bei einer Lohnbewegung bezüglich der hier arbeitenden Kameraden aus den umliegenden Zahlstellen. Ihnen wurde mitgeteilt, daß diese Sache vollständig geregelt sei; sie beziehen die Unterstützung in der Zahlstelle, wo sie angemeldet sind und ihre Beiträge entrichten. Für die Crimmitschauer Weber wurden M. 100 bewilligt.

Celle. Eine gut besuchte öffentliche Zimmererversammlung fand hier am 13. Dezember statt. Kamerad Gebel erstattete den Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern, betreffend die eingereichten Forderungen. Wie zu erwarten gewesen sei, hätten die Arbeitgeber wenig Entgegenkommen gezeigt. Eine Lohnerhöhung von 3 % pro Stunde seien sie bereit, zu bewilligen, alles andere lehnten sie ab. Kamerad Wiegmann-Hannover ging in längeren Ausführungen auf unsere Forderungen ein und empfahl, an denselben festzuhalten, die weiteren Verhandlungen der Kommission zu überlassen. Ganz besonders bedürfte die Landarbeit dringend der Regelung; auch die übrigen Forderungen seien jedenfalls als äußerst bescheiden zu bezeichnen. In „Verschiedenes“ wurden noch einige unwesentliche Sachen erledigt. Nachdem noch eine Sammlung für die Crimmitschauer veranstaltet war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Cöpenick. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung fand am 13. Dezember im Verbandslokale statt. Nach Vertiefung des Protokolls und Erhebung der Beiträge wurden die vorzunehmenden Wahlen erledigt. Bei der Besprechung von örtlichen Angelegenheiten wurde zuerst die Abrechnung vom Vergnügen bekannt gegeben. Dann wurde darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die tarifmäßige Arbeitszeit innezuhalten sei. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitsordnung auf allen Plätzen an dazu geeigneten Stellen auszuhängen sei. Hierüber soll eine Kontrolle vorgenommen werden; der mit derselben beauftragte soll der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Schließlich wurde noch gerügt, daß die Teilnahmslosigkeit unter den Kollegen eine so große ist. Eine ganze Anzahl entrichtet wohl ihre Beiträge, beteiligt sich aber an den Versammlungen absolut nicht. Das muß in Zukunft anders werden, alle Kameraden müssen dahin wirken, daß die Gleichgültigkeit endlich einmal schwindet. Für die Crimmitschauer wurden als zweite Rate M. 15 bewilligt.

Siedenhofen. Hier fand kirchlich eine Zimmererversammlung statt, in welcher Kamerad Sturm-Meh die Anwesenden über den Wert der Organisation aufklärte. Die Kameraden erklärten sich mit seinen Ausführungen einverstanden. Es wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen und der Beitrag für den Winter festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, alle 14 Tage eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Fünf Mann ließen sich aufnehmen. Die Arbeitszeit in hier sehr günstig und verpricht für das Frühjahr eine recht reg. zu werden, da eine große Anzahl Bauten angemeldet ist.

Dortmund. Am 17. November fand unsere Mitgliederversammlung statt. Arbeitersekretär Genosse König hielt einen Vortrag über: „Die bevorstehende Gewerbevereinstimmung“, in welchem er zum Schluß die Kameraden aufzuforderte, die noch vorhandene Zeit zu reger Agitation anzunehmen, damit die freien Gewerkschaften diesmal als Sieger

aus der Wahl hervorgehen. Das sei jedoch nur dann möglich, wenn jeder nach besten Kräften dazu beizutrage. Es müßten Leute gewählt werden, die unsere Interessen und nicht die der Unternehmer vertreten. In der Diskussion wurde betont, daß bis jetzt die Agitation noch viel zu wünschen übrig lasse, was aus der außerordentlich geringen Beteiligung an dem Eintragen in die Wählerliste ersichtlich sei. Es sei nur zu wünschen, daß das Interesse an der Wahl ein größeres werde, sonst dürfe man auf einen Sieg wohl kaum rechnen. Hierauf wurden noch einige innere Angelegenheiten erledigt und sodann die Versammlung geschlossen.

Am 6. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in der Genosse Scheibe einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Vollbildung“ hielt. Alsdann wurden die in der letzten Zeit recht zahlreich vorgekommenen Unfälle auf Bauten besprochen und die Kartelldelegierten aufgefordert, die Angelegenheit in einer Kartellsitzung zur Sprache zu bringen und zu veranlassen, daß die Bauarbeiterschuttskommission baldigst wieder in Tätigkeit trete.

Gera. Am 13. Dezember fand in Höfers Restaurant, Elsterstraße, eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Diese sollte sich mit der Lohnfrage für das Jahr 1904 beschäftigen. Aus taktischen Gründen wurde dieser Punkt jedoch vertagt. Genosse Pöcher referierte über das Thema: „Wie kann der Arbeiter seine wirtschaftliche Lage verbessern?“ Eingangs seiner Ausführungen bemerkte Redner, daß es heute eigentlich jedem Arbeiter klar sein müsse, daß ohne Organisation eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unmöglich sei. Wenn trotzdem das gewählte Thema immer wieder behandelt werden müsse, so komme das daher, weil immer noch eine große Anzahl Arbeiter vorhanden sei, die dem wirtschaftlichen Kampfe völlig fernstehen, und sich deshalb über die Aufgaben und Ziele der Organisation vollständig im Unklaren befinden. Wenn beispielsweise ein Arbeiter die Lohnbewegungen und Streiks in der Gegenwart verfolgte, und mit den in früherer Zeit geführten Vergleiche anstelle, dann könne er sich unmöglich der Tatsache verschließen, daß die Organisationen sich ganz bedeutend entwickelt haben. Aber nicht nur die Arbeiterorganisationen können das von sich behaupten. Auch die Arbeitgeber haben sich vereinigt in Innungen, Verbänden usw., und zwar zu dem ausgesprochenen Zweck, die Arbeiterorganisationen zu vernichten. Wiederholt haben sie versucht, ihre Pläne zu verwirklichen, gelungen ist es ihnen bisher allerdings noch nicht. Die Arbeiterorganisationen waren zu stark befestigt, sie boten einen wirksamen Damm gegen derartige Übergriffe der Arbeitgeber. Zweifellos würden auch in Zukunft die Kämpfe an Schärfe wesentlich zunehmen, und ganz besonders komme hierbei der Umstand in Betracht, daß die Polizei sich fast ausnahmslos bei allen Streiks auf die Seite der Unternehmer stellt. Wie weit die polizeiliche Willkür gehe, zeige sich jetzt bei den neuesten Vorgängen in Crimmitschau. Festliches Zusammenkommen der Ausgeperrten sei verboten, eine Aussprache oder Beratung über etwa notwendige Maßnahmen sei damit unmöglich gemacht. Ja selbst bei Auszahlung der Unterstützung dürfen nicht mehr als sechs Mann in dem Lokal antwefend sein. Der Kampf in Crimmitschau zeige uns das Unternehmertum in seiner ganzen Brutalität. In seinen weiteren Ausführungen ging Redner auf den Abschluß von Verträgen ein. In solchen Fällen, wo das Unternehmertum sich gezwungen sehe, den Arbeitern Konzessionen zu machen, versuche es, möglichst langfristige Verträge abzuschließen, und den Ablauf des Vertrages in eine Zeit zu verlegen, in der voraussichtlich der Geschäftsgang ein störender sei, um dadurch zu verhindern, daß die Arbeiter eventuell Verbesserungen des Tarifes mit Nachdruck erzwingen könnten. Zu vertuschen sei ferner die Einführung von Entlassungszugriffen in dem Sinne, wie solche seitens der Arbeitgeber geplant werden. Redner tabelte weiter das Klassenlohnsystem, weil durch dieses der Arbeiter zu einer immer höheren Leistungsfähigkeit angeporrt werde. Es sei erklärlich, daß, wenn jemand nicht sein Nebenarbeiter bezieht einen höheren Lohn, er selbstverständlich auch dahinterwirkt, sich einen solchen zu sichern. Die Organisation habe also unzählige Aufgaben zu erfüllen, und notwendig sei es deshalb, daß sich jeder derselben anstrecke. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende richtete ebenfalls noch einige anfeuernde Worte an die Anwesenden und forderte zum Beitritt in den Verband auf. Mit einem Hoch auf die Organisation, wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Herrn. Am 13. Dezember fand hier am 13. Dezbr. eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die stark besucht war. Kamerad Ranken-Düsseldorf hielt einen Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Organisation“. Er gab ein Bild über die Entwicklung derselben und wies nach, welche Vorteile sie bietet. Bedeutende Verbesserungen konnten durch die Organisation eingeführt werden. Er wies ferner auf die Arbeitgeberorganisationen und deren Kampfmittel hin, und daß wir gerade in Hinsicht auf die alle Ursache hätten, unsere Organisation immer mehr widerstandsfähig zu gestalten. Für die noch nicht dem Verbands Angehörigen sei es hohe Zeit, sich demselben anzuschließen. Dann wurde in eine Beratung des Lohn- und Arbeitsstarifs eingetreten; derselbe wurde in der vorgelegten Fassung einstimmig angenommen. In seinem Schlußwort machte Kamerad Ranken nochmals darauf aufmerksam, daß es jetzt, wo man eine Lohnforderung beschlossen habe, erst recht notwendig sei, daß alle am Orte vorhandener Zimmerer hinter derselben stehen. Es muß deshalb kräftig agitiert werden, damit auch der letzte Kamerad dem Verbands beitritt, dann dürfte es auch wohl nicht so schwer sein, einen Erfolg zu erzielen. Es ließen sich hierauf einige Kameraden aufnehmen. Sodann erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Langensfeld. Am 18. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die nur schwach besucht war, trotzdem die Mitglieder Einladungen erhalten hatten. Zu nächst hielt Kamerad Klotzowki aus Frankfurt einen Vortrag über den am 25. November in Stuttgart abgehaltenen Verbandstag der Arbeitgeber. In längeren Ausführungen beleuchtete er die Taktik der Unternehmer und unterzog die Beschlüsse der Generalversammlung einer scharfen Kritik. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Redner legte noch in seinem Schluß-

port allen Anwesenden ans Herz, in Zukunft dafür zu sorgen, als ein regeres Leben in der Zahlstelle Platz greife. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Nachdem noch geschlossen war, eine Weihnachtstafel zu gründen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Leipzig. Eine am 15. Dezember im Römischen Hof" agende öffentliche Zimmererversammlung ließ sich von den Delegierten des Gewerkschaftskartells über dessen Tätigkeit Bericht erstatten und nahm Stellung zu dem zu errichtenden Sekretariat. Die Diskussion hierzu gestaltete sich sehr umfangreich und herrschte über die Notwendigkeit des Sekretariats für Leipzig eine sehr geteilte Meinung. Zuletzt wurde in Antrag angenommen, welcher besagt, daß die Zimmerer es jetzt noch nicht zu der Ueberzeugung haben gelangen können, daß für Leipzig eine Notwendigkeit zur Errichtung eines Sekretariats vorliegt, sich aber aus Solidaritätsgefühl in demselben beteiligen werden. Als Delegierte zum Kartell wurden Gebhardt und Rose, und Laue als Ersatzmann bestimmt. Den Bericht über die weiteren Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverbande erstattete Kamerad Rose. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß die Arbeitgeber folgendes Angebot gemacht haben: Bis 1. April 1905 den alten Lohnsatz einzubehalten; vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 57 3/4 pro Stunde; vom 1. April 1906 bis auf weiteres 60 3/4 pro Stunde. Hierüber entwickelte sich eine sehr rege Debatte und wurde das Angebot einstimmig abgelehnt und die Kommission beauftragt, im Sinne der vorigen Versammlung weiter mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde kritisiert, daß bei dem Zimmermeister Fiedler die Kameraden Sonntags arbeiten und drückte die Versammlung ihre Verwunderung darüber aus, daß die Behörden derartige Arbeiten sogar während des Gottesdienstes zulassen. Die Abrechnung vom Herbstergnügen ergab einen Ueberschuß von M 99,61. Ferner wurden die Vorgänge in Crimmitschau einer entsprechenden Würdigung unterzogen und die Kameraden ersucht, sich auch weiter rege an den Sammelisten zu beteiligen, im übrigen wurde das Agitationskomitee ermächtigt, je nach Lage der Sache nach dem 1. Januar weitere M 200 an das Kartell für die Ausgesperrten zu liefern. Nachdem noch kleinere Angelegenheiten erledigt und für die hier während der Feiertage zureisenden Gerbandskameraden eine Extra-Unterstützung von M 1,50 bewilligt worden war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Leipzig. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die am 9. Dezember in „Cansouci“ stattfand, war von 2 Kameraden besucht. Kamerad Schmidt-Wreslau wies in ängeren Ausführungen darauf hin, wie nachteilig es für die Entwicklung einer Zahlstelle sei, wenn sie sich fort und fort mit persönlichem Haß und Streit beschäftigen müsse. Ist sei Mißtrauen die Ursache von allen diesen Zwistigkeiten, und da müsse natürlich ernstlich daran gegangen werden, dieses Mißtrauen zu beseitigen. In der heftigen Zahlstelle sitzen in der letzten Zeit auch verschiedentliche Gerüchte kursieren, die der Zahlstelle sicher nicht zum Vorteil gereichten. Um diese Gerüchte zu zerstreuen, habe er Veranlassung genommen, die Kasse einer gründlichen Revision zu unterziehen, und er könne erklären, daß er sie in bester Ordnung gefunden habe. Sodann erläuterte Redner den Wert von Tarifverträgen, wobei er der Meinung Ausdruck gab, daß auch für unsere Zahlstelle schon längst ein Vertrag hätte geschaffen werden müssen, das liege aber an den Kameraden selbst. Jedenfalls müßten sie in Zukunft mehr darauf besorgt sein, ihre Organisation am Orte zu stärken und zu unterstützen. Da gegen die bereits erfolgte Vorstandswahl Einspruch erhoben war, wurde nochmals die Wahl des Gesamtvorstandes und der Kolporture vorgenommen. Eine längere Debatte zeitigte die Beratung über eine Bautenkontrolle. Die Vorname derselben wurde der Kommission überlassen. Für die Crimmitschauer bewilligte die Versammlung M 50; weitere M 50 sollen durch Sammelisten aufgebracht werden. Eine Anfrage aus der Versammlung, wie es mit dem Schreiben an den Magistrat sei, betreffend die Vergebung von städtischen Arbeiten an auswärtige Unternehmer, wurde vom Vorsitzenden in zufriedenstellender Weise erledigt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Lissa i. P. Eine öffentliche Zimmererversammlung, die ziemlich gut besucht war, fand hier am 9. Dezember statt. Kamerad Finke-Bromberg hatte es übernommen, die Anwesenden über den Wert der Organisation aufzuklären. In seinen beifällig aufgenommenen Ausführungen hob Redner besonders hervor, daß es oft leichter sei, in Zeiten einer guten Konjunktur bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, als in Zeiten eines wirtschaftlichen Niederganges das Errungene zu behaupten. Eine gute Organisation sei die Vorbedingung zu allem, und wo diese vorhanden wäre, da würden auch solche Forderungen, wie sie hier beispielsweise noch bestehen, bald verschwinden. Besonders die hier noch üblichen Massenlöhne müssen endlich beseitigt werden. Unter „Verschiedenes“ betonte Kamerad Finke, daß es Pflicht eines jeden Kameraden sei, seine Beiträge pünktlich zu entrichten, auch sonst allen Verpflichtungen nachzukommen. Weiter wurde noch getadelt, daß den Junggesellen nur ein Stundenlohn von 13 bis 17 3/4 gezahlt wird, auch hier sei eine Verbesserung dringend notwendig. Zum Schluß wurde es jedem Kameraden ans Herz gelegt, recht rege für unsere Zahlstelle zu agitieren.

Magdeburg. Am 8. Dezember tagte in Müllers Lokal, Tischlergasse, die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes und der Revisoren vollzogen. Die Wahl eines Türkontrolleurs soll, wie ein Antrag, der angenommen wurde, besagt, in jeder Versammlung unter Verbandsangelegenheiten erfolgen. Hierauf gelangte ein Antrag auf Einführung einer Sterbeunterstützung zur Beratung, derselbe wurde abgelehnt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurden den reisenden Kameraden in Crimmitschau M 200 überwiesen. Den reisenden Kameraden, welche zu Weihnachten hier zureisen, wurde ein Extrageschenk von M 1,50 bewilligt. Als Türkontrollleur wurde Kamerad Finke gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurden einem durchreisenden Kameraden M 1,50 bewilligt. Das Verhalten der Kameraden auf dem Bau Frey, welche des Sonntags arbeiten, wurde scharf getadelt. Nachdem noch bekannt gegeben war, daß über den Bau Engelmann & Erbe die Sperre verhängt ist und daß kein Zimmerer, bevor diese aufgehoben ist, dort in Arbeit treten dürfe, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Meißen. Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 8. Dezember in der „Goldenen Weintraube“ statt. Kamerad Dehmichen-Dresden erläuterte den zwischen Mauern, Zimmerern und Bauarbeitern abgeschlossenen Kartellvertrag und betonte, daß ein gemeinschaftliches Zusammengehen bei Lohnbewegungen von großem Vorteil sei. In der Debatte beteiligte sich auch ein Maurer, der den Zimmerern vorwarf, den Kartellvertrag durchbrochen zu haben dadurch, daß sie ihre Forderungen eingereicht hätten, ohne sich mit den in Betracht kommenden Berufen vorher auseinanderzusetzen. Von dem Kameraden Dehmichen wurde ihm nachgewiesen, daß hier von einem Vertragsbruch nicht die Rede sein könne, sein Vorwurf daher durchaus unberechtigt sei. Was die Höhe der Forderung anbelangt, stimmten beide überein. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurden die neuen Lokalbestimmungen bekannt gegeben. Eine recht lebhaft abgehandelte Entschlossenheit über den Punkt „Bauarbeiter-schutz“. Bei der Wahl von Kolporturen zeigte sich wieder einmal so recht die Interesslosigkeit der Kameraden. Von 60 Anwesenden erklärten sich nur vier zur Uebernahme eines derartigen Postens bereit. Von einem Kameraden wurde dann die verschwindend geringe Beteiligung der Kameraden an der politischen Organisation gerügt. Eine Erhebung, die jüngst vorgenommen worden sei, habe ergeben, daß von 52 befragten Kameraden vier die Arbeiterpresse lesen und nur zwei der politischen Organisation angehören, jedenfalls ein äußerst ungünstiges Resultat. Auch das Ueberstundenwesen wurde scharf verurteilt; dadurch werde ein Teil Kameraden arbeitslos, während andere in dieser Jahreszeit 10 bis 11 Stunden arbeiten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Oranienburg. Unsere Mitgliederversammlung am 6. Dezember war von ca. 30 Mann besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Wahl eines provisorischen Schriftführers vorgenommen. Hierauf erläuterte der Vorsitzende Bericht über die Lohnfrage. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Angelegenheit Weslowsky. Der Vorstand wurde beauftragt, Weslowsky zu ersuchen, innerhalb einer Frist von 3 Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls weitere Stellung dazu genommen werden soll. Das Aufnahmegesuch des Kameraden Stolze wurde abgelehnt. Nun wurde die Wahl des Vorstandes und der Revisoren vorgenommen. Die Versammlungen sollen, wie bisher, jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Den Crimmitschauern wurden aus der Lokalkasse M 15 bewilligt, außerdem wurde noch ein Betrag von M 4,50 durch freiwillige Beiträge aufgebracht, so daß M 19,50 abgeschickt werden konnten. Zum Schluß wurde noch das Unterstützungs-gesuch eines Kameraden genehmigt und der Kassierer angewiesen, demselben M 5 aus der Lokalkasse zu überweisen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Sommerfeld. Am 18. Dezember fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Es wurde zunächst die Vorstandswahl vorgenommen und dann in eine Beratung über die Lohnfrage eingetreten. Es wurde beschlossen, den hiesigen Meistern eine Lohnforderung zuzustellen.

Wockern. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am 6. Dezember; dieselbe war recht gut besucht. Der Vorsitzende ermahnte die Kameraden, sich auch in Zukunft so rege an den Versammlungen zu beteiligen. Es sei dringend notwendig, daß immer mehr Aufklärung über Nutzen und Wert der Organisation geschaffen werde. Alsdann wurde darüber beraten, ob wir für die beitragsfreie Zeit einen Beitrag für unseren Lokalfonds erheben wollen; dies wurde jedoch abgelehnt. Zu dem am 12. Dezember stattfindenden Gesellenauswahl wurde Kamerad Düning als Kandidat aufgestellt. Zum Schluß wurden noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt.

Züllichau. In unserer regelmäßigen Mitgliederversammlung am 6. Dezember, die nur schwach besucht war, hielt Kamerad Knüpfer-Berlin einen Vortrag. Redner setzte den Anwesenden auseinander, wie heute der einzelne vollkommen machtlos und der Willkür des Unternehmers preisgegeben sei. Die Unternehmer wollen die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach eigenem Ermessen feststellen, dies sei ihnen auch möglich, solange sie es mit dem einzelnen Arbeiter zu tun hätten. Sobald jedoch die Arbeiter sich vereinigen, dann sei der Willkür der Unternehmer ein Damm entgegengesetzt. Auch hier am Orte herrschen noch recht traurige Zustände. Daß bei einem Tagelohn von M 1,80 bis M 2,50 und einer elfstündigen Arbeitszeit es einem Zimmerer wohl nicht möglich ist, sich und die Seinen ordentlich durchs Leben zu bringen, dürfte jedem einleuchten. Das könne aber nur anders werden, wenn alle Kameraden den guten Willen haben, andere Zustände zu schaffen. Der gute Wille allein genüge jedoch nicht, sondern vor allen Dingen sei der Anschluß an die Organisation notwendig, und nur durch diese würde es möglich sein, Verbesserungen zu erzielen. Die Stellungnahme zur Lohnfrage wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nachdem noch der Vorsitzende sein Bedauern über den schwachen Besuch ausgedrückt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

Abrechnung der Zahlstelle Magdeburg über das 4. Quartal 1903.

Abrechnung der Zahlstelle Magdeburg über das 4. Quartal 1903. Einnahme. Bestand der Lokalkasse vom 3. Quartal M 2979,14 4 Eintrittsmarken à 50 2,- 1 Eintrittsmarke à M 1,50 1,50 2589 Wochenbeiträge à 30/20 (Einheitsmarke) 1294,50 3 à 30/10 1,20 Sonstige Einnahmen (Extra-Eintrittsgebühren) 10,- Summa... M 4288,34

Ausgabe.

Ausgabe. An die Hauptkasse gefandt in bar M 781,10 f. Crimmitschau (Textilarb.) 200,- Für Abholen des „Zimmerer“ 14,50 „ Inserate und Drucksachen 23,70 „ Auslagen und Porto 13,75 „ Sitzung und Revisionsentscheidigung 37,- „ Entschädigung an die Kassierer 17,50 An die Kolporture für Markenvertrieb 41,40 Für 2 Reserate 4,- Geschenke an durchreisende Kameraden 4,- Summa... M 1175,40

Bilanz. Einnahme M 4288,34 Ausgabe 1175,40 Bleibt Bestand M 3112,94

Magdeburg, den 17. Dezember 1903.

Wilhelm Bernau, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden:

Emil Müller, Vorsitzender.

Carl Niemann, Wilh. Wiencke, Revisoren.

Jahresabrechnung der Zahlstelle Magdeburg 1903.

Jahresabrechnung der Zahlstelle Magdeburg 1903. Einnahme. Bestand der Lokalkasse vom Jahre 1902 M 46,49 29 Eintrittsgebühren à 50 14,50 18 à M 1,50 27,- Extra-Eintrittsgebühren 81,- Für 3207 Wochenbeiträge à 15 481,05 „ 8459 à 30/20 (Einheitsmarke) 4329,50 „ 3 à 30/10 1,20 Vom örtlichen Fonds (Lokalfonds) überwiesen 2159,37 Für die „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ 5,- Sonstige Einnahmen (Weisfedern) 11,20 Summa... M 7006,31

Ausgabe.

Ausgabe. An die Hauptkasse gefandt in bar M 2897,84 „ „ „ in Quittungen 66,40 „ „ „ für Crimmitschau 200,- Für Abholen des „Zimmerer“ 47,70 „ Inserate und Drucksachen 100,85 „ Auslagen und Porto 59,77 „ Sitzung und Revisionsentscheidigung 17,80 „ Entschädigung an die Kassierer und Reiseunterstützungsauszahlung 85,- An die Kolporture für Markenvertrieb 156,- „ „ „ Arbeitslohnzahlung 79,10 Für „Platen“ und Fahrgehalt zum Bauarbeiter-schutzkongress 38,70 Reserate 8,- An die Hauptkasse für ein Exemplar „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ 2,50 Für ein Stempelfisken 50,- „ Kranzpenden 15,- „ Geschenke an durchreisende Kameraden 12,50 Blanko vom Sommerergnügen 40,71 Sonstige Ausgaben (Weisfedern) 11,20 Summa... M 3893,37

Bilanz.

Bilanz. Einnahme M 7006,31 Ausgabe 3893,37 Bleibt Bestand M 3112,94

Magdeburg, den 17. Dezember 1903.

Wilhelm Bernau, Kassierer.

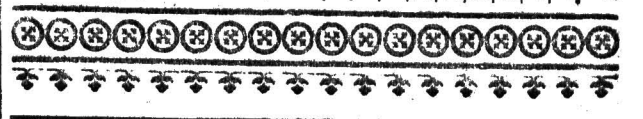
Revidiert und für richtig befunden:

Emil Müller, Vorsitzender.

Carl Niemann, Wilh. Wiencke, Revisoren.

Lohnstatistik der Zahlstelle Oberburg. Eine vor kurzem angenommene Statistik über die Höhe der Löhne und die Zugehörigkeit zum Verbands zeitigte folgendes Ergebnis:

Lohnstatistik der Zahlstelle Oberburg. Eine vor kurzem angenommene Statistik über die Höhe der Löhne und die Zugehörigkeit zum Verbands zeitigte folgendes Ergebnis: Table with columns: Name des Unternehmers, Befähigte Zimmerer, Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten (30, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 44, 45), and Dem Verbands angehört.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Wohlau wurde am 8. Dezember der Zimmermann Paul Lust beim Holzfällen im Walde vom Ast einer Buche erschlagen. Am 9. Dezember verunglückte in Berlin durch Abstrich von einem Neubau der 45 Jahre alte Zimmerer Schliepmanowski. Er hatte auf dem Neubau an der Ecke der Wilmersdorfer- und Trauhofstraße zu Charlottenburg das Schutzdach gegen die Straße zu vernageln. Dabei glitt der Mann aus und stürzte aus einer Höhe von 5 Metern so unglücklich auf einen Haufen Mauersteine hinab, daß er einen tiefen Schädelbruch erlitt. Er wurde von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Auf einem Neubau in Rigdorf ereignete sich am 11. Dezember ein schwerer Bauunfall. Der Dachbedecknermeister Biegel aus Berlin, befand sich mit einem Klempner auf einer in der Höhe der 5. Etage angebrachten Küstung, um dort eine Arbeit vorzunehmen. Plötzlich geriet die Küstung ins Wanken und stürzte mit Biegel in die Tiefe, während es dem Klempner noch rechtzeitig gelang, sich auf das Mauerwerk zu retten. Der mit dem Mauern eines Kellerzanges beschäftigte Maurer Junke wurde von einem Teile der herabstürzenden Küstung getroffen und schwer verletzt. Biegel erlitt bei dem Sturz Brüche des Oberarmes und des Schlüsselbeins sowie innere Verletzungen. Nach Anlegung von Notverbanden wurden beide Verunglückte nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Wenn die Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall zuzuschreiben ist, geht noch nicht fest.

Neubau- und Gerüstestürze. Aus Darmen wird uns geschrieben: Eine rechte Unglückswoche war die vom 8. bis 13. Dezember. Am Neubau der Unternehmer Reicher und Fischer drohte am 8. Dezember die bis zur Höhe des ersten Stockwerks gediehene Giebelwand einzustürzen, so daß sich die Maurer gezwungen sahen, die Weiterarbeit zu verweigern. Der Giebel wurde schleunigst wieder abgebrochen und mußte von unten auf neu gemauert werden. Die Ursache dürfte hier in der Verwendung von nassem Steinen gelegen haben. — Am 9. Dezember, Vormittags, stürzte der in der C. Herstraße gelegene Neubau der Unternehmer Veller und Hertings in sich zusammen. Hierbei wurden zwei Personen schwer, zwei leichter verletzt. Zwei unten beschäftigte Hilfsarbeiter konnten, durch das Krachen aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Bau war bereits richtig; schuld an dem Einsturz soll die mangelhafte Verschönerung des Daches gewesen sein. Das Dachholz durchschlag die Balkenlagen der nebenan aufgeführten Bauten. — An demselben Tage stürzte am Neubau des Unternehmers Bonekämper, Ede Handels- und Herzogstraße, die Eckfront an der ein Erker aufgeführt wurde, zusammen. Hier soll ungenügende Verankerung, dann aber auch fehlerhafte Konstruktion die Ursache sein. Personen sind hierbei nicht verunglückt, weil der Vorfall erst um 8 Uhr Abends passiert ist. — Am 12. Dezember fiel am Fabrikneubau in der Ritterstraße ein Mauer von der Leiter. Er verletzte sich dabei so erheblich, daß er per Krankenort in seine Wohnung gebracht werden mußte.

In Halle stürzte der „Saalezeitung“ zufolge am 10. Dezember bei den Niederlegungsarbeiten des ehemals Waack und Littmannschen Fabrikgrundstücks ein an der Giebelmauer beschäftigtes, etwa 15 Meter hohes Gerüst ein, das vier Arbeiter unter sich begrub. Zwei von ihnen erlitten äußerst schwere Verletzungen, die anderen wurden leicht verletzt. Die Verunglückten wurden nach der Universitäts-Ambul gebracht.

In Rigdorf ereignete sich kürzlich auf dem Grundstück Ede der Wiese- und Herrfurthstraße, wo gegenwärtig Fundamente zu einem Neubau hergestellt werden, ein schweres Bauunglück. Eine wohl ungenügend abgesteifte Seitenwand fiel ein und begrub den 88 Jahre alten Arbeiter August Vierkus, Bahnstraße 82 in Rigdorf wohnhaft, unter sich. Ein Stapel Mauersteine stürzte gleichfalls in den Baukasten und verletzte den unglücklichen V. schwer im Rücken. Arbeitskollegen des Verunglückten machten sich sofort an die Rettung des selben und schafften ihn dann nach der Unfallkation VII. Hier wurden schwere Quetschungen und innere Verletzungen festgestellt, welche es notwendig machten, daß der Verunglückte nach dem Brüger Kreis-Krankenhaus gebracht wurde.

Moderner Bauwindel. Eine nette Illustration für die Zustände im Münchener Baugewerbe lieferte die kürzlich vor dem Landgericht München I durchgeführte Verhandlung gegen den Schreinermeister Franz Heil wegen eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung. Der Beschuldigte hatte für einen Neubau an der Tölzerstraße des Baumeisters Engelbert König Schreinerarbeiten im Betrage von M 2700 geliefert. Als es mit der Bezahlung haperete, nahm er zu seiner Sicherheit aus dem Neubau 40 Stück von den durch ihn gelieferten Türen wieder zurück und verbrachte sie nach seiner Werkstatt. Nachdem ihm König eine allerdings recht faden-scheinige schriftliche Sicherheit gab, ließ sich Heil bestimmen, die Türen wieder nach dem Bau zu bringen. Das dem Baumeister König von dem Kapitalisten Lotterichmitt gegebene Baukapital war nach Abzug der üblichen Zinsen und Provisionsgebühren aber so knapp, daß es nicht anreichte und nach berühmten Mustern eine Anzahl kleiner Geschäftslente mit allen ihren Forderungen durchfielen. Das Anwesen wurde am 26. April beschlagnahmt. Heil, der von der bevorstehenden Beschlagnahme hörte, holte die von ihm gelieferten 40 Türen und eine Anzahl Winterfenster zum zweiten Male aus dem Neubau. Das Anwesen wurde vom Kapitalisten Lotterichmitt eingestiegen, der gegen den Schreinermeister einen Zivilprozeß anstrengte. Meister Heil wurde auch zur Zahlung von M 1000 und zur Zahlung der nicht unbedeutenden Kosten verurteilt. Damit nicht genug, der Kapitalist erstattet gegen den Keinen Geschäftsmann auch noch Anzeige wegen eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung. Lotterichmitt behauptete nämlich, Heil habe die Fenster und Türen erst nach der Beschlagnahme entfernt, wogegen Heil das Gegenteil aus sagte und für sein Verhalten einige Beugen dem Gericht vorführte. Die zweite Strafkammer konnte sich von der Schuld des Angeklagten Heil nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

Sozialpolitisches.

Gewerbeaufsichtsbeamte aus den Kreisen der Arbeiter. Die sozialdemokratische Fraktion im heftigen Landtage hat zu Beginn der laufenden Landtagsperiode den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen „den Ländern alsbald eine Vorlage zu machen, durch welche die Gewerbe-Inspektion des Landes derart ausgebaut wird, daß in allen Bezirken Assistenten und Assistentinnen aus den Kreisen der Arbeiter zur Verwendung und Anstellung gelangen.“

Die Regierung hat nun in einem Schreiben an den Finanzausschuß, dem der Antrag zur Vorberatung überwiesen worden war, Stellung zu der Forderung genommen. Sie ist der Meinung, „daß zur Zeit ein weiterer Ausbau der

Gewerbe-Inspektion noch nicht angängig erscheint“. In der Begründung dieses Standpunktes heißt es: „Der bereits in der Kommission des Reichstages behandelte Entwurf eines Reichsgesetzes über die gewerbliche Kinderarbeit wird, zum Gesetz geworden, eine weitere Anspannung der Kräfte der Gewerbe-Inspektionen erforderlich machen, welcher möglicherweise durch Vermehrung der Beamtenzahl Rechnung getragen werden muß. Wie sich die Verhältnisse dann gestalten werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen; es erscheint sonach, um allzu häufige Änderungen in der Organisation zu vermeiden, angebracht, den Erlaß des erwähnten Reichsgesetzes abzuwarten. Dann wird die Frage zu prüfen sein, ob und inwieweit der in der erwähnten Drucksache gegebene Anregung entprochen werden kann.“

Die Zustimmungsmehrheit hat sich dieser Auffassung angeschlossen. Der Berichterstatter, Abg. Gänzel (natl.), führte aus, daß mindestens ein Jahr Zeit erforderlich sein dürfte, um ein Urteil darüber zu gewinnen, wie das am 1. Januar 1904 in Kraft tretende Reichsgesetz über die gewerbliche Kinderarbeit auf die Gewerbe-Inspektionen wirke, und um Erfahrungen über die weitere Frage zu gewinnen, „inwieweit es zweckmäßig und empfehlenswert erscheint, Aufsichtsbeamte aus den Kreisen der Arbeiterschaft zuzuziehen, und ob deren Mitwirkung örtlich und auf kleine Gebiete zu beschränken ist oder nicht.“

Die „Mainzer Volkztg.“ weist mit Recht darauf hin, daß einmal die jetzt tätigen Arbeitskräfte der Gewerbe-Inspektionen zur Bewältigung ihrer Arbeit durchaus unzureichend seien, so daß 1902 nur 69,5 pZt. der reibungsplötzlichen Anlagen revidiert werden konnten, und dann, daß die prinzipielle Forderung, Arbeiter zur Gewerbe-Inspektion heranzuziehen, mit der Frage, ob und inwieweit das neue Kinderengesetz die Arbeit der Aufsichtsbehörden vermehre, in keinem Zusammenhang stehe.

Arbeiter als Beiräte der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Württemberg. Das neueste württembergische Regierungsblatt veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums des Innern, nach der Lohnarbeiter unter die Beiräte der Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingeführt werden. Es geschieht dies in der Weise, daß der Ausschuß der Versicherungsanstalt Württemberg in das Gesamtkollegium vier Beiräte und ebenso viele Stellvertreter wählt. Wählbar sind deutsche, männliche, zum Amt eines Schöffen fähige, in einem gewerblichen Betrieb des Landes beschäftigte Lohnarbeiter, die das 80. Lebensjahr zurückgelegt haben. Auf die vier Kreise des Landes hat je ein Beirat und ein Stellvertreter zu entfallen. Die Beiräte aus den Kreisen der Arbeiter werden auf die Dauer von drei Jahren vom Ausschuß der Versicherungsanstalt nach absoluter Stimmenmehrheit und in geheimer Abstimmung gewählt und erhalten als Ersatz für bare Auslagen und für Zeitverlust die in den Satzungen der Versicherungsanstalt Württemberg bestimmten Vergütungen. Die übrigen Beiräte erhalten für den Reiseaufwand eine von dem Ministerium zu bemessende Entschädigung. Diese Neuerung, so schreibt die „Münch. Post“, ist nur eine Abschlagszahlung an die seit Jahren erhobene Forderung der organisierten Arbeiter, ihnen eine staatlich anerkannte Vertretung einzuräumen, die den Handelskammern, den Handwerkskammern und den in Aussicht stehenden Landwirtschaftskammern gleichzustellen wäre. Mit der Berufung von Lage und Schreibe vier Arbeitervertretern in das große, aus Unternehmern und Regierungsvertretern bestehende Kollegium der Zentralstelle ist jene Forderung bei weitem nicht erfüllt. Die Hereinziehung von vier Vertretern der nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterklasse wird im Gegenteil der Arbeiterschaft Württembergs recht deutlich zeigen, wie sehr sie zur Rolle des Aschenbröbchens verurteilt ist. Wie sollen vier Arbeitervertreter einer Mehrzahl von Vertretern des Unternehmertums gegenüber mit Erfolg die Arbeiterinteressen vertreten! Dazu noch sollen die vier Arbeitervertreter in der Weise auf ganze Land verteilt werden, daß auf jeden Regierungskreis einer entfällt. Die Arbeiterschaft des hochentwickelten Neckarlandes würde also genau so viel und so wenig Einfluß haben wie die vielschicht nur den dritten Teil so zahlreiche Arbeiterschaft des Donaulandes. Und dann das eigenartige Berufungssystem! Warum beauftragt man nicht die Gewerkschaftsorganisationen mit der Wahl der Arbeitervertreter? Die Forderung auf Errichtung von Arbeiterkammern, die dieselbe Bedeutung und dieselben Rechte haben wie die öffentlich rechtlichen Vertretungen anderer Stände, wird nunmehr mit um so größerem Nachdruck geltend gemacht werden müssen.

Der Einfluß der Krise auf das Familienleben. Die letzten Jahre waren bekanntlich Jahre des wirtschaftlichen Niederganges. Bemerkenswert ist nun, wie diese Erscheinung sofort in den landschaftlichen Verhältnissen zum Ausdruck kommt. Man vergleiche nachstehende Zahlen, die sich auf das Königreich Sachsen beziehen. Es betrug

im Jahre	die Zahl der Eheschließungen	die Gesamtzahl der Geborenen
1899	38980	164164
1900	37988	164104
1901	35988	162892
1902	35220	162298

Wie dahingegen in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs sich die Eheschließungen zc. mehrten, zeigen folgende Ziffern. Es betrug

im Jahre	die Zahl der Eheschließungen	die Gesamtzahl der Geborenen
1894	39889	150741
1895	38693	151472
1896	35142	157592
1897	37001	159112
1898	38611	162355

Ueber ausländische Arbeiter in Deutschland veröffentlicht das „Journal für Landwirtschaft“ eine Untersuchung von Dr. F. Stukle, die zeigt, wie selbstverständlich man es in Arbeitgeberkreisen hält, billige Arbeitskraft aus dem Ausland zu importieren, um den Preis der deutschen Arbeitskraft zu drücken. Bei jeder anderen Ware ohne Unterschied geht das Bestreben der heute maßgebenden Wirtschaftspolitik dahin, den Preis der inländischen Ware durch möglichen Ausschluß der ausländischen Konkurrenz zu steigern. Bei der lebendigen Ware Arbeitskraft dagegen hört die Politik zum Schutze der nationalen Arbeit mit einem Schläge

auf. Ganz offen wird in der Untersuchung als ein Vorzug der Ausländer angegeben, daß sie in ihren Lebensansprüchen viel bescheidener seien, als die einheimischen Arbeiter. An Wohnung, Ernährung und Kleidung stellen sie so geringe Anforderungen, daß z. B. die Italiener sie mit 70 bis 80 S. täglich (also noch niedriger als in den Gefängnissen!) besreiten. Nicht instruktive Angaben macht Stukle über die Zuwanderung nach den einzelnen Gebieten des Deutschen Reiches. Im Osten findet etwa seit 1873 eine alljährliche Zuwanderung russischer und galizischer Polen statt; der Westen ist im allgemeinen bis jetzt davon unberührt geblieben, dagegen erhält der Süden etwa seit derselben Zeit steigenden Zugang aus Italien. Für die in das östliche Gebiet alljährlich einwandernden ausländischen Polen stehen die für die Jahre 1891 und 1892 veröffentlichten Ermittlungen der Oberpräsidenten und für die letzten Jahre einige Nachweise von Landwirtschaftskammern zur Verfügung. Danach betrug z. B. im Jahre 1900 die Biffer der Zugewanderten rund 51 000 Köpfe. Ueber die Zuwanderung aus Italien machte das Sekretariat für italienisches Auswanderungswesen in Freiburg über die letzten Jahre eine Rechnung auf, nach der etwa 80 000 Personen jährlich zuwandern. Unter den zuwandernden Ausländern sind alle Altersklassen zwischen 14 und 50 Jahren vertreten. Die Zuwanderung beginnt meist im März und dauert während der ganzen Beschäftigungszeit bis zum November fort. Nur wenige Ausländer bleiben auch während des Winters in Deutschland. Was die Intelligenz der Zugewanderten anbelangt, so läßt sich diese daran er-messen, daß von den Italienern mindestens 30, von den Polen aber 70 pZt. Analphabeten sind.

Die Auswanderung italienischer Arbeiter nimmt nachgerade riesendimensionen an. Das geht aus folgender, der „Aöln. Volkszeitung“ entnommenen Zusammenstellung hervor. Im Jahre 1902 haben 531 500 Italiener ihre Heimat dauernd oder zeitweise verlassen; von diesen wanderten sich 178 375 nach den Vereinigten Staaten Amerikas, 236 098 in die verschiedenen Länder Europas. Von diesen kommen auf Deutschland 52 385, auf die Schweiz 50 383, auf Frankreich 59 077, auf Oesterreich 54 819. Selbstverständlich geben diese Zahlen kein vollständiges Bild der im Auslande sich aufhaltenden Italiener; viele, die nur zu vorübergehender Beschäftigung auswanderten, blieben dauernd in der neuen Heimat, in der sie ihren Lebensunterhalt gefunden haben. So bezifferte sich die Zahl der am 1. Dezember 1900, also zur Winterzeit, im Deutschen Reich sich aufhaltenden Italiener auf 69 780, unter denen sich 12 000 weibliche Personen befanden. Aber auch damit ist die wirkliche Zahl der Auswanderer noch nicht erschöpft. Die genannten Zahlen gründen sich, soweit sie der italienischen Statistik entnommen sind, auf die bei den einzelnen Präfekturen einlaufenden Bestellungen von Auslandspassen. Nun ist es aber notorisch, daß eine ganze Reihe italienischer Arbeiter ihr Vaterland verläßt, ohne sich um einen Paß zu bemühen. Im Auslande werden die italienischen Arbeiter wegen ihrer Anspruchslage vielfach als Lohnbrüder verwendet. Das Elend zu Hause läßt sie noch so schlechte Arbeitsverhältnisse als eine Verbesserung ihrer Lage empfinden.

Arbeitslosenversicherung und Kostentag in Dänemark. Das Folkething beschäftigte sich kürzlich mit einem Gesetzesentwurf zur Errichtung von Arbeitslosenstellen mit Staatsunterstützung, der bereits in diesem Frühjahr von dem konservativen P. Rasmussen eingebracht, jetzt in etwas verbesserter Form noch von drei anderen Konservativen unterstützt wurde. Der Wortführer der Sozialdemokratie, Martin Olsen, erkannte die Verbesserungen an, bemerkte jedoch, daß der Entwurf in einigen Punkten allzu rigoros ist, z. B. darin, daß Arbeiter, die bestraft wurden oder Armenunterstützung empfangen haben, von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen sein sollen. Der Gesetzesentwurf, der durch die sozialdemokratischen Anträge auf Staatshilfe zu den Arbeitslosenstellen der Gewerkschaften veranlaßt worden ist, wurde einem Ausschuß von 15 Mitgliedern überwiesen.

Weiter befaßte sich das Folkething mit dem von der sozialdemokratischen Partei eingebrachten Gesetzesentwurf auf gesetzliche Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages, der von Martin Olsen, der bekanntlich Vorsitzender des Gesamtverbandes der Gewerkschaften ist, in einer vor-zurechtlichen Rede begründet wurde. Im Laufe der Verhandlung erklärte der konservative Nils Andersen, der Vorsitzende der Arbeitgebervereinigung, er sei dagegen, daß die gesetzgebende Macht bestimme, wie lange erwachsene Männer arbeiten dürfen. Dagegen müsse man auf privatem Wege für Verkürzung der Arbeitszeit wirken, und er nähme an, M. Olsen werde wohl anerkennen, daß sie beide bei verschiedenen Gelegenheiten in dieser Hinsicht etwas ausgedacht hätten. Es ist merkwürdig, daß der Führer der dänischen Arbeitgeber sich in dieser Weise für Arbeitszeitverkürzung ausgesprochen hat. Der Gesetzesentwurf über den Achtstundentag wurde einem Ausschuß von 15 Mitgliedern zur näheren Prüfung überwiesen, eine Aufmerksamkeit, die dem schon mehrmals gestellten Antrage bisher nicht zu teil geworden ist.

Die Themestadt in der Statistik. Die Hauptstadt, der Welt, wie die Engländer ihr London noch immer nennen, erfährt eine neue statistische Beleuchtung durch den jetzt herausgegebenen Bericht des London County Council für 1902/03. Die Bevölkerung der eigentlichen „Grafschaft London“ wird auf 4 530 541 Seelen angegeben, was einer Vermehrung um 308 224 im letzten Jahrzehnt entsprechen würde. Groß-London dagegen enthält eine Bevölkerung von 6 581 402 Menschen und zeigt in der gleichen Zeit eine Vermehrung um 947 598. Das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts, das schon seit längerer Zeit bemerkbar gewesen ist, hat sich noch gesteigert, denn es gab 252 371 Frauen mehr als Männer, das heißt, es kamen auf je 1000 Männer 1118 Frauen, während nach der Zählung von 1901 das Uebergewicht nur 1110 zu 1000 war. Die Zahl der Ausländer in London belief sich auf 135 377. An erster Stelle standen die Russen mit 38 117, dann folgten 27 427 Deutsche, 15 420 Polen, 11 889 Italiener, 11 224 Franzosen und Holländer, Oesterreicher, Ungarn usw. mit kleineren Zahlen. In der italienischen Kolonie ist das weibliche Geschlecht gleichfalls überwiegend. Der Gesundheitszustand Londons war im Berichtsjahre sehr befriedigend; die Sterblichkeit wies einen

Aufgang von 18,6 auf 17,1 vom Tausend auf. Die Zahl der Todesfälle, die angeblich durch Auszehrung veranlaßt wurden, mit weniger beschönigenden Worten, die Zahl der Verhungernden betrug 35 im Jahre 1901 gegen 53 im Jahre 1900; auch die tödlichen Unglücksfälle zeigten einen Rückgang. Die Statistik über die Trunksucht bewies einen noch immer traurig großen Anteil des weiblichen Geschlechts an diesem Laster. Von erheblichem Interesse sind ferner die Angaben über die Beschaffung von Arbeiterwohnungen. Der Grafschaftsrat selbst hatte bis 31. März 1902 2950 Wohnungen für 15 060 Personen vollendet und weitere für die Aufnahme von 66 432 Menschen begonnen. Im ganzen war die Anlage von 15 198 Häusern für 89 054 Bewohner geplant. Umfangreicher sind ähnliche Leistungen von Privatgesellschaften gewesen, die bereits 19 899 Häuser mit 50 155 Zimmern für 100 310 Personen fertiggestellt haben. Die Benutzung der Bade- und Waschküchen, die für die Bewohner der Arbeiterhäuser errichtet sind, war verhältnismäßig gering.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Eine Arbeitslosenzählung in Braunschweig haben die dortigen Gewerkschaften am 6. Dezember vorgenommen. Es wurden 1341 Arbeitslose ermittelt, darunter 948 Verheiratete mit 1769 Kindern. Die 1341 Personen waren am Tage der Zählung zusammen 65 286 Tage arbeitslos gewesen, so daß im Durchschnitt auf jeden Arbeitslosen rund 48 1/2 arbeitslose Tage entfallen. Außerdem wurden in Herbergen 188 arbeitslose Personen ermittelt.

Ein allgemeiner Heimarbeiterschutzkongress wird am 7., 8. und event. 9. März n. J. in Berlin abgehalten werden. Der vierte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erstellte beauftragt die Generalkommission den Auftrag, einen solchen Kongress in die Wege zu leiten. Die feierliche Tagesordnung enthält außer dem Geschäftlichen (Wahlen etc.) nur zwei Punkte: Die soziale Lage und die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeiter und Arbeiterinnen; sodann: Die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum. Für das letztere Referat ist ein Mediziner in Aussicht genommen, während das erstere der Genosse Käning (Schneider) erstattet. Auf dem Kongress sollen alle Vertreter, ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauungen oder Organisationszugehörigkeit, zugelassen werden, die sich durch einen Mandat legitimieren können. Zur Ausfertigung eines Mandats sind die Bureau von öffentlichen Versammlungen, die zu diesem Zweck einberufen sind, sowie die Vorstände der in der Frage der Heimarbeit interessierten Organisationen berechtigt. Die gewählten Delegierten werden ersucht, sich bis spätestens den 22. Februar 1904 bei der Generalkommission (C. Legien, Berlin SO. 16, Engelshof 15) anzumelden.

Die Kosten des Kongresses mit Ausnahme der Kosten für die Delegation, sollen aus der Kasse der Generalkommission gedeckt werden. Den Umfang der Delegation zu bestimmen, bleibt den bei der Sache direkt interessierten Organisationen überlassen.

Zimmererstreik in Budapest (Ungarn). Der Streik unserer Kameraden in Budapest, über den wir im „Zimmerer“ Nr. 51 schon kurz berichtet, ist nach fast fünfwöchiger Dauer noch immer unverändert. Die Zimmerer aus der nächsten Umgebung von Budapest haben sich jetzt ebenfalls den Streikenden angeschlossen, so daß sich die Zahl der am Streik Beteiligten auf 940 Mann erhöht hat. Die Arbeitgeber versuchen, Zugang von Arbeitswilligen aus der Provinz heranzuziehen, sie haben damit bisher jedoch einen Erfolg nicht erzielt.

Empörend wirkt das Eingreifen der Polizei in den Streik. Nicht genug damit, daß sie das Verkehrslokal des Budapestener Zimmerergewerkschaftsvereins sperrte, fing sie auch sämtliche Briefe und Geldsendungen ab. Eine Beschwerde der Streikleitung beim Minister hatte den Erfolg, daß das Verkehrslokal wieder freigegeben wurde, Briefe werden jedoch einer polizeilichen Kontrolle unterworfen und nur dann ausgehändigt, wenn die Polizei in dem Inhalt derselben irgend etwas Anstößiges nicht erblickt. Geldsendungen zur Unterstützung der Streikenden, werden von der Polizei einbehalten und während der Dauer des Streiks nicht herausgegeben. Veranlaßt zu diesem Vorgehen wurde die Polizei durch die Arbeitgeber. Diese behaupteten nämlich, im Fachverein werde für den Streik agitiert und die Zimmerer würden zur Teilnahme an demselben aufgehetzt. Daß unter diesen Umständen der Kampf sich äußerst schwierig gestalten dürfte einleuchten. Trotzdem ist der Mut der Streikenden ungebrochen; sie werden alles daran setzen, ihre Forderungen zur Durchführung zu bringen.

Arbeitslöhne und Unternehmerprofite in der amerikanischen Maschinenindustrie. Aus New York wird uns geschrieben: Durch die gesamte großkapitalistische Presse, deren Siegesfanfaren über die „unentwegt andauernde Prosperität“ in letzter Zeit in Trauermärsche über die „hereinbrechende Wirtschaftskrise“ umgeschlagen sind, geht das kindliche Getöse, die Ursache dieser Depression den „maßlosen Ansprüchen“ der Arbeiter zuzuschreiben, durch welche die Fortsetzung des erfolgreichen Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt verhindert worden sein soll. Wie lächerlich gering aber der nur von einem Bruchteil der Arbeiter erzwungene Mehrlohnbeitrag ist, den das Kapital an die Arbeiter von dem aus ihnen herausgepreßten Arbeitsertrag abspießen mußte, geht aus dem eben erschienenen Bericht des statistischen Bureaus von New Jersey über die Maschinenindustrie dieses Staates hervor. Danach befanden sich im letzten Fiskaljahr in dem Staate 95 Etablissements der Maschinenindustrie (von denen 30 Privatfirmen, 65 Gesellschaften gehörten), die hauptsächlich die Fabrikation von Lokomotiven, Druckpressen, Konservebüchsen, Zigarrenmaschinen, Dampfmaschinen aller Art, Gas- und Wassermotoren sowie Nähmaschinen betrieben. Die Zahl der Arbeiter schwankte zwischen 14 329 bis 16 642 (die Differenz war veranlaßt durch Mangel an Material infolge der starken Nachfrage nach Eisen und Stahl sowie durch eine Anzahl Streiks) und die Gesamtlöhne betragen 9 365 484 Dollar, oder pro Arbeiter 597,52 Dollar gegen 574,36 Dollar im vorhergegangenen Jahre, somit ein Mehr an Jahreslohn von 23,16 Dollar, noch nicht 50 Cents pro Woche. Hierbei sind

die „safarierten“ Beamten nicht mit eingerechnet, wohl aber höchst wahrscheinlich die hochbezahlten Vorleute. Da die Lohnerhöhungen in fast allen Zweigen dieser Industrie beinahe ausschließlich von den qualifizierten Arbeitern erzwungen worden sind (und zwar meistens im letzten Jahre der Prosperität, da sie sich vorher mit der vermehrten Arbeitsgelegenheit begnügt hatten) und die „Munition“ zwischen 2,50 bis 3,50 Dollar variieren, so kann man sich ein ungefähres Bild über die „hohen Löhne“ machen, welche die ungelerten Arbeiter erhalten haben. — Leider ist in dem Bericht nicht angegeben, wie hoch der Anteil am Produktionsertrag war, welcher im letzten und vorhergegangenen Jahre auf das Kapital entfallen ist. Da die Produktion eine stetigere und die Arbeit zweifelsöhne eine intensivere war, so muß die Erhöhung des Anteils seitens des Kapitals eine bedeutend größere sein, als diejenige, welche der Arbeit zugefallen. Deshalb auch ging man in diesem Bericht darüber wohlweislich hinweg.

Gewerbegerichtliches.

Beisitzerwahlen. In Cöln errangen die freien Gewerkschaften einen glänzenden Sieg. Sie vereinigten auf sich etwa 9500 Stimmen, während die christlichen Gewerkschaften sich mit 5000 zufrieden geben mußten. Auch in Dortmund wurde den Christlichen und Hirsch-Dunderstein, die bisher im Gewerbegericht dominierten, eine Niederlage beigebracht. Sie erhielten 991 Stimmen, während die freien Gewerkschaften 1072 Stimmen auf sich vereinigten.

In Karlsruhe fand die Wahl zum ersten Male noch dem Proportionalssystem statt. Nach der amtlichen Feststellung wurden von 5731 Wahlberechtigten 3091 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des Kartells 2664 bis 2674, auf die gegnerische Liste 407 417. Es erhält demnach das Gewerkschaftskartell 10 Beisitzer, die andere Liste 2. Bei der Wahl der Unternehmervertreter erlangte die Liste des Gewerkschaftskartells 2, die Innungsliste 10 Beisitzer.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Mehrfach wie in Preußen hat sich jetzt auch in Sachsen das Justizministerium über die Bedeutung des § 616 B. G. B. für den Anspruch auf Zeugengebühren geäußert; die Verordnung vom 29. Juli 1903 (Justizministerialblatt für das Königreich Sachsen 37. Jg. Nr. 10) hat folgenden Wortlaut:

„Nach § 616 des B. G. B. wird der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Unter Verzug hierauf ist bisher Arbeitern, die als Zeugen benannt worden waren, die Zuzahlung einer Veräumnisentschädigung verweigert worden, weil sie sich vor dem Arbeitgeber keinen Abzug gefallen zu lassen brauchten und deshalb einen Erwerb veräußert hätten. Das Justizministerium findet dies nicht für richtig. Der § 616 des B. G. B. hat kein zwingendes Recht geschaffen. Weder der Arbeitgeber noch der Arbeiter hat ein Interesse daran, dem Justiz die Wohltat des § 616 zuzuwenden. In jedem Arbeitsvertrag würde daher von den Beteiligten, hätten sie nur den Punkt überhaupt in Betracht gezogen, bestimmt werden, daß der Arbeiter keinen Lohn beanspruchen könne, soweit er durch seine Zeugenpflicht der Arbeit entzogen wird. Ein solche Vereinbarung braucht nicht ausdrücklich getroffen zu werden, sie kann auch stillschweigend getroffen sein.“

Der § 616 Satz 1 stellt zugleich eine auf sozialpolitischen Rücksichten beruhende Ausnahme von dem allgemeinen Grundsatze des § 323 des B. G. B. dar. Wie der zweite Satz des § 616 an die Hand gibt, „Ist die Ausnahme nur dann Platz greifen, wenn die wirtschaftliche Lage des zur Dienstleistung Verpflichteten des Schutzes bedarf.“ Ist nun schon durch andere Vorschriften, wie durch die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, für Ertrag der Erwerbsveräußerung gesorgt, so fällt das Bedürfnis nach dem durch § 616 Satz 1 bezweckten Schutze weg.

Um deswillen wird bei der Bemessung der Zeugengebühren für Arbeiter auf den § 616 keine Rücksicht zu nehmen sein. Die mit der vorlaufigen Ausfertigung von Zeugengebühren betrauten Beamten wollen demgemäß verfahren.“

Der Hinweis auf die Folgen eines Streikbruchs keine Drohung. Zu den Er schwerungen des Gebrauchs des Koalitions- und Streikrechts der deutschen Arbeiter gehört auch die Qualifizierung von Streikplänen als „Erpressung“, und mancher ehrliche Arbeiter ist auf diese Weise schon in schroffem Widerspruch zu allem im Volk lebendigen Rechtsbewußtsein als „Erpresser“ zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. Dagegen sind Unternehmer, welche geradezu gewalttätig den Arbeitern das Koalitionsrecht raubten, noch nie als Erpresser, was sie wirklich sind angeklagt und verurteilt worden. Kürzlich stand wieder ein ehrlicher Arbeiter als „Erpresser“ vor dem Berliner Strafgericht, ein Maurer, der dadurch der „Erpressung“ sich schuldig gemacht haben sollte, daß er den betreffenden Unternehmer durch die Ankündigung der Sperre habe bestimmen wollen, der Maurern einen „rechtswidrigen Vermögensvorteil“ zuzuwenden u. Gleichzeitig sollte er auch eine „Drohung“ dadurch begangen haben, daß er den bei einem Streik weiterarbeitenden Verbandsmitgliedern den Ausschluß aus dem Verband i. Aussicht stellte. Der Angeklagte wurde freigesprochen, und in den Urteilsgründen führte das Gericht, folgendes aus: „Zwischen den Mitgliedern des Verbandes bestände ein Vertragsverhältnis, das nach bürgerlichem Recht als Gesellschaftsvertrag aufzufassen wäre. Wenn der eine Vertragspartei den anderen auf vertragliche Pflichten und die Konsequenzen von deren Verletzung hinweise, könnte das unmöglich als Drohung angesehen werden. Der Angeklagte hätte seine Dienste als Vermittler geleistet, sein Verhalten wäre die Beilegung der Streitigkeiten gewesen, zu diesem Zweck hätte er aber auch die Forderungen und Entschlüsse der einen Partei der anderen mitteilen müssen. Jeder Anwalt oder Richter, der einen Vergleich anbahnte und die Parteien die unangenehmen Folgen einer Ablehnung des

Vorschlags verdeutlichte, käme dann ja in Gefahr, sich einer Erpressung schuldig zu machen.“

In Breslau wurde vor kurzem unser Kamerad Schmidt desselben Vergehens wegen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach obigem Urteil müßte er nun ebenfalls freigesprochen werden.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Zivilrechtliche Haftung der Arbeitgeber bei Nichtverwendung von Beitragsmarken zur Invaliden-Versicherung für die von ihnen beschäftigten Versicherten. Die amtlichen Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Berlin machen auf ein Urteil aufmerksam, das für Arbeitgeber wie für Versicherte gleich wichtig ist. Die III. Zivilkammer des Landgerichts zu Breslau hat einen Arbeitgeber, welcher es verabsäumt hatte, Marken für einen von ihm beschäftigten Lehrling zu verwenden, zur Zahlung der Invalidenrente für die Lebensdauer des Lehrlings verurteilt. Durch die Nichtverwendung der Marken hatte der invalid gewordene Lehrling den Anspruch auf Rente von der Landesversicherungsanstalt vermisst und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Veräußerung der Verlust des Rentenanspruchs herbeigeführt wurde, für regreßpflichtig erklärt.

Entschädigungsrecht der Krankenkassen an Sonn- und Feiertagen. In einer Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts ist ausgeführt worden, daß für Personen, die nach der Natur ihrer Dienstverrichtungen auch an Sonn- und Feiertagen sich zu Dienstleistungen bereit halten müssen, z. B. Kellner und Dienstmädchen, diese Tage als Arbeitstage im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes anzusehen sind. Nach dieser Entscheidung haben derartige Personen auch für die Sonn- und Feiertage Ansprüche auf Krankengeld. Entgegenstehende Bestimmungen der Statuten, wonach für diese Tage durchweg die Zahlung des Krankengeldes auszuschließen ist, wurden vom Oberverwaltungsgericht als rechtungswidrig bezeichnet.

Literarisches.

„Im Hinterhause.“ Unter diesem Titel bringt der unsrerer Lesern wohl bekannte Dichter Ernst Preckang ein Stück großstädtischen Arbeiterlebens auf die Bühne, das wir in kurzen Zügen hier vorzuführen versuchen wollen.

Wilhelm Genside ist ein zu früh gealterter Arbeiter, wie wir sie zu vielen Tausenden finden. Er war auf einer größeren Fabrik als Maschinist beschäftigt, hatte dort einmal einen Streik mitgemacht und auch wohl in den vorbersten Reihen der Streikenden gestanden; dann bekam er bei der harten Berufsarbeit ein fast lahmes Bein und wurde entlassen. Er liegt nun zu Hause und hat keinen Verdienst, was ihm nahegeht, Tag und Nacht keine Ruhe läßt und ihm die Lust zum Leben nimmt. Seine Frau ist auch aus reiner Wahrheit gemischt. Das enge Familienleben ist ihre Welt, in der sie zu regieren und alles im Stande zu halten sich verpflichtet fühlt; was da draußen liegt, kümmert sie wenig. Die Familienglieder erscheinen ihr nur als Werkzeuge des Familienlebens. Von dem Standpunkt ausgehend, „wo die Mutter nicht in'n Taft ist, da doch die junge Familie nicht“, läuft sie selbst wie ein Droschkengaul, um durch Zeitungen austragen einige Mittel zu verdienen. Ihre Tochter, ein zwanzigjähriges Mädchen, hat in ihren Empfindungen vom Vater und Mutter gleich viel geerbt. Sie näht und plagt sich von Morgens bis Abends hart, um zu verdienen, was sich durch unermüdelichen Fleiß mit der Nadel nur verdienen läßt. Die Mutter schilt den Vater oft, daß er nun zu Hause liegt, Bücher und Zeitungen liest und nichts verdient; das geht der Tochter durch, Markt und Wein, sie kennt daher schon keine Ruhe und Raft; fallen ihr vor Müdigkeit aber einmal die Augen zu, dann hilft die Mutter, sie offen zu halten: „Märel, mach Kind, halte Dir nicht mit Schlafen uff.“ Ihrem Einwand, daß sie dabei zu Grunde geht, begegnet die Mutter mit: „Kapperlapapp! Watte mußt — Iamite!“ Die Einreden des Vaters werden als „schöne Sprüche“, die in solchen Verhältnissen nichts einbringen, zurückgewiesen.

Hermann Pepsid, ein junger Mechaniker und Sohn eines verstorbenen Kollegen des Genside, welcher ebenfalls auf angebauter Fabrik beschäftigt ist, besucht den väterlichen Freund oft. Er empfindet auch zu dessen Tochter jene echte Liebe, die eben nur in der Arbeiterklasse empfunden wird. Kommt er, dann häßelt ihn die Tochter, daß er sich auch mal wieder sehen läßt, und die Mutter schilt, daß er kommt. Sie behandelt ihn fast grob, da sie weiß, daß er zu jenen Leuten gehört, die wie ihr Mann, nicht den Versorgungsgeldern für sich und ihre Familie in der Tasche tragen und die unter Umständen auch vor einem Streik nicht zurückschrecken, der das Familienleben gefährdet und dazu beiträgt, daß man im Alter vom Arbeitgeber hart behandelt oder auf das Straßengeld gezwungen wird. Der junge Mann kommt nichtsdestoweniger wieder, das Haus zieht ihn an wie ein Magnet, zudem teilt ihm der alte Genside vertraulich mit, daß er es gern sähe, wenn Hermann seine Tochter zur Frau nähme, er schien für Klara der passendste Mann, sie aber auch für den jugendlichen Freund die passendste Frau zu sein. Hermann ist auch entschlossen, dem Mädchen seine innige Liebe zu gestehen und mit ihr die Zukunft zu besprechen. In der engen Bekanntschaft getraut er sich den hohen Entschluß aber nicht zur Ausführung zu bringen, er verjucht deshalb Klara zu einem Spaziergang ins Freie zu bewegen. Er sagt ihr zwar nicht, worum es sich handelt, sondern sie soll nur einmal heraus aus der trüben Luft, hinaus auf die Berge, damit sich ihre bleichen Wangen wieder röten. Sie stimmt freudig zu, muß reuert aber ihre Arbeit vollenden — das Ballkleid einer Neuen ein, deren Eltern mit im Hause wohnen, welches Kleid zu einem bestimmten Abend fertig sein muß. Tags nach der Fertigstellung des Kleides soll der Spaziergang gemacht werden. Für Hermann ist damit die Sache geregelt; er stört die Arbeit nicht und hat inzwischen auch anderes zu tun.

Um die drückende Lage der Familie zu erleichtern, vermietet Frau Genside ein möbliertes Zimmer ab Paul Straling, ebenfalls der Sohn eines verstorbenen Kollegen von Genside, hat eine etwas höhere Gesellschaftsstufe erlitten, ist bereits in Amerika gewesen und hat ein bewegtes Leben hinter sich; zurückgekommen, bekliebt er nun einen Buchhalterposten in der Fabrik. Er ist eine von jenen fertigen

Naturen, die zufrieden sind, ein Unterkommen gefunden zu haben; er sagt selber, er gedente auf dem Posten zu bleiben, darauf „alt zu werden, eine Glanz zu kriegen und die Tage seines Erdenwallens in Ruhe zu beschließen“. Von Leuten, wie Hermann Behold, welche „drei Kreuze in der Personenscheibe“ haben, hält er sich fern, jedenfalls tut er im geschäftlichen Verkehr nicht, als ob er sie kennt. Dieser wird Zimmerherr bei Genfides und er scheint der Mutter der rechte Mann für ihre Tochter zu sein. Sie tut zwar nichts, um beide zusammenzubringen, dazu fand sich eine andere Gelegenheit.

Der alte Genfide gab sich große Mühe, wieder Arbeit zu bekommen, er hatte sich auch von dem Vater der schon erwähnten Kellnerin, dem Winkeladvokaten Lenzte, ein Bittgeuch an die Fabrikleitung aufsetzen lassen, aber es half alles nichts. Er hatte nun den Entschluß gefaßt, selbst Hand an sich zu legen, war jedoch erst nochmals in die Fabrik gegangen und hatte Abschied von seinen Freunden genommen und dabei wohl einen mächtigen Eindruck auf die dort beschäftigten Arbeiter gemacht. Hier waren um dieselbe Zeit die Organisatoren und Agitatoren entlassen worden, genug, die Leute hatten Abends Versammlung, und da wurde beschlossen, die Arbeit liegen zu lassen, bis die Gemäßigten wieder eingestellt würden. Hermann Behold gehörte zu den Befürwortern der Arbeitseinstellung. Streling kommt nach Hause und tann dem nichtsahnenden Genfide die Mitteilung machen, daß sich sein Schicksal doch wohl noch wenden und er wieder Arbeit bekommen werde. Genfide kann zwar seinen Pessimismus nicht recht bezwingen, um so hoffnungsfreudiger ist seine Frau, denn was Herr Streling sagt, ist für sie nicht anzuzweifeln.

Die Angelegenheit spielt an demselben Abend, wo das Wallkleid fertig sein soll. Die Kellnerin feiert ihren Geburtstag, wobei es hoch hergeht, denn deren Liebhaber, der eine große Erbschaft reguliert, ein Herr „von“, bezahlt alles. Aus der Wohnung des Nachbarn Lenzte verpflanzt sich diese Geburtstagsstimmung auch in Genfides Wohnung. Klara, die noch mit den letzten Stichen am Wallkleid beschäftigt ist, muß auch einmal mitrinken, dann noch einmal, und als das Wallkleid fertig ist, sind auch in ihr die Lebensgeister rege geworden und fordern ihr Recht. Sie wird überredet, mit zu Wall zu gehen, Streling geht auch mit. Die Alten begnügen sich noch einige Stunden in Lenztes Wohnung.

Anderen Morgens wird Klara von Streling verführt. Hermann Behold kommt zur verabredeten Stunde, um Klara zu dem Spaziergange abzuholen. In dieser schickt die treue Seele auf, sie liebt Hermann nach wie vor, aber sie gesteht ihm offen, was vorgegangen ist, und daß sie nun unter keiner Umständen sein Weib werden könne. Er will ihr den Begehr verzeihen, aber sie bleibt fest, weil an seiner Seite ihr der Fehltritt immer wie ein Alp auf der Seele lasten würde. Nach einer Auseinandersetzung mit Streling stürzt Hermann hinaus, schnürt sein Kängel und zieht in die Welt.

Der alte Genfide wird nun von dem Fabrikdirektor aufgesucht, der ihm das Angebot macht, den Posten eines Werkmeisters zu übernehmen. Genfide erklärt erst hierbei, daß es sich um einen verlassenen Posten handelt, den er als Streikbrecher besetzen soll. Damit ist seine Ablehnung entschieden. Die Frau redet ihm im Guten wie im Ernste zu, er bleibt aber fest, Streikbrecher wird er nicht. Als der Fabrikdirektor nach mehrmaligen erfolglosen Vorstellungen abzieht, schilt die Frau Genfide über die Halbtarigkeit ihres Mannes und sie eröffnet ihm hierbei, daß sie infolge der Geburtstagsfeier zum Zeitungsausstragen zu spät gekommen ist und ihre Stelle verloren hat.

Wilhelm Genfide hatte bei der Geburtstagsfeier zu seinem Nachbarn Lenzte gesagt: „Sieh mal, ich hoff' sogar, daß es mit der ganzen Welt besser und immer besser wird. Daß ein Tag kommt, wo kein Mensch mehr weiß, was Hunger und Elend ist. Wo man sich nicht bloß um den Magen zu sorgen hat. Fest hoff' ich's! Aber für mich hoff' ich bloß, daß ich wieder Arbeit krieg' und mich nicht als Faulenzer von Frau und Tochter ernähren lassen brauch'. Und daß meine Kläre brav und ordentlich bleibt. Ich sag' Dir: ging's, ich hatt' schon mein Kängel geschmalt und war' losgezogen wie damals als junger Bursch. Gal kein Deibel konnt' mir noch' Gelacht hab' ich, wenn der Meister sagte: „Feierabend! Kannst geh'n!“. Das war die schönste Zeit, weil kein anderer bunter zu leiden brauchte.“ Nachdem nun alle diese Voraussagen für sein Fortleben dahingefunken, ging er hin und erganste sich.

Wir können nur wünschen, daß das schöne, im Berliner Dialekt geschriebene Werk recht oft zur Aufführung gelangt. A. B.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist soeben das Heft 11 des 22. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen. In der Preisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 A. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Georg v. Dollmar: Die innerpolitischen Zustände des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie. München, G. Vof & Co. Preis 20 A. Die Schrift verbannt ihre Entstehung der Einladung der Londoner National Review an den Verfasser, dem englischen Publikum über das Wesen, die Absichten und die Stellung der deutschen Sozialdemokratie eine Darstellung der tatsächlichen Lage der Dinge zu geben. In dieser Hinsicht dürfte die Schrift auch für die Parteigenossen in Deutschland von Interesse sein.

Das Schriftenverzeichnis ist soeben von der Buchhandlung Vorwärts neu herausgegeben. Es ist bedeutend erweitert und gibt einen Überblick über die sozialistische Literatur und sonstige gute und empfehlenswerte Bücher, Broschüren, Kunstblätter usw. Es enthält in systematischer Ordnung: Parteischriften, Nationalökonomische, Geschichtliche, Naturwissenschaftliche, Gedichte, Romane, Dramen, Photographien, Kunstblätter, Gesetze, Gelegenheitskauf, Flugchriften. Unter Gelegenheitskauf sind eine ganze Reihe neuer Erwerbungen empfehlenswerter Bücher enthalten, die zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben werden und die Vereinen als wertvolle Ergänzungen ihrer Bibliotheken empfohlen werden. Auch

für die Auswahl guter Weihnachtsgeschenke bildet das Verzeichnis einen Ratgeber, da nicht nur die Bücherwelt aufgeführt, sondern auch kurze Inhaltsangaben beigegeben sind. Jeder unserer Leser dürfte in dem Verzeichnis das seinem Geschmack Entsprechende finden. Auf Verlangen sendet die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstr. 69, das Verzeichnis gratis und franko.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.
* Die Berichte aus den Zahlstellen Danzig, Deutsch Bissa, Kiel, Mainz, Nürnberg, Plauen, Stettin und Thorn mußten wegen Raummangels zurückgestellt werden.

* In dem Versammlungsbericht aus Hermsdorf, Tegel und Umgegend im „Zimmerer“ Nr. 51 soll es in der 32. Zeile nicht heißen: Arbeitgeber- und Kultursenke, sondern „Arbeiter- und Kultursenke“.

Versammlungsanzeiger.

Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altshamm.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Bahnh., Massowstr. 28.
- Altenburg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Anklam.** Montag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Arneburg.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, bei Julius Frank, Elbstraße.
- Aschersleben.** Sonnabend, den 2. Januar, im „Goldenen Anker“, Dörfnerstraße.
- Augsburg.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 7½ Uhr, im Gasthaus „Zum Schwan“, Am oberen Graben.
- Bahn i. B.** Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im „Stadtpark“.
- Barleben.** Sonntag, den 3. Januar, bei Schrader.
- Barmen-Elsfeld.** Dienstag, den 29. Dezember, Abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“ zu Elfeld, Hommbückerstraße.
- Bernau.** Dienstag, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Wai, Kaiserstr. 45/46.
- Bernburg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus“.
- Blankenburg.** Sonntag, den 3. Januar.
- Buchum.** Freitag, den 1. Januar, Abends 8½ Uhr, bei W. Reimde, Ede Marien- und Moonstraße.
- Boitzenburg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.
- Brandenburg.** Sonntag, den 3. Januar, in der Herberge, Wollenweberstraße.
- Brinnum.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 5 Uhr, bei Wienholz.
- Bunzlau.** Sonnabend, den 2. Januar, im „Goldenen Stern“.
- Burg b. M.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in der Herberge.
- Burgdorf.** Sonntag, den 3. Januar, im „Schützenhaus“, Marktstr. 26.
- Bevenitz.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in „Meiers Hotel“.
- Bayreuth.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Böhner, Altstadt.
- Bismark.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Curt Hellos, Breiterstraße.
- Cassel.** Freitag, den 1. Januar, Abends 8 Uhr, bei Wittrod, Schäfergasse 33.
- Chemnitz.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in „Stadt Meißen“, Kochlitzerstr. 8.
- Cöslin.** Sonntag, den 3. Januar, beim Wirt Brühl, Gärtnerstraße 2.
- Craun b. Magdeburg.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
- Cremmen.** Sonntag, den 3. Januar.
- Danzig.** Dienstag, den 29. Dezember.
- Deffau.** Sonnabend, den 2. Januar, bei Stelzer.
- Dorfmund.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.
- Duisburg.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei A. Marks, Feldstr. 9.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 11 Uhr, im oberen Saal des Gewerkschaftshauses, Vergerstr. 8.
- Eilenburg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im „Bergkeller“.
- Eisenberg.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 6 Uhr, bei Winer, Rodaischstraße.
- Emmendingen.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 9 Uhr, in der „Eimerhalle“.
- Essen.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Vornissa“.
- Frankenhäusen.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Frankenthal.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 10 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 30. Dezember, Zahlabend in Hüblers Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiburg i. B.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 9½ Uhr, bei Schwente.
- Gera.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr.
- Glauchau.** Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr, Zusammenkunft im „Weißen Hof“, Marienstraße.
- Gnolzen.** Sonnabend, den 2. Januar, bei A. Waberstradt in Hornburg.
- Grauesee.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Diegenhinschen Lokal.
- Greifenberg.** Sonntag, den 3. Januar.
- Hagen i. W.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8½ Uhr, bei Heinrich Horn, Puppenbergstr. 7.
- Hamm i. W.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8½ Uhr, im Verbandslokal bei Karl Winkler.
- Hamelu a. d. W.** Sonntag, den 3. Januar.
- Heidelberg.** Samstag, den 2. Januar, in Siegels Bierhalle, Ziegelgasse.

- Hof.** Sonnabend, den 2. Januar, in Sagers Restaurant, Marienstraße.
- Holzwinden.** Sonnabend, den 2. Januar.
- Husum.** Sonnabend, den 2. Januar, in der Herberge, Elbersstraße.
- Jena.** Freitag, den 1. Januar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Roh“.
- Jümenau.** Sonnabend, den 2. Januar.
- Köln a. Rh.** Dienstag, den 29. Dezember, bei Gompesch, Kämmergasse 18.
- Königsweiserhausen.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im „Siegessrang“ bei Lange.
- Langen.** Sonntag, den 3. Januar, im „Rämmchen“.
- Luckenwalde.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 4½ Uhr.
- Lützencheid.** Sonntag, den 3. Januar, bei Mügenberg, Grabenstraße.
- Lörrach.** Sonntag, 3. Januar, im Gasthaus „Zum Krokodil“.
- Merseburg.** Sonnabend, den 2. Januar, im Restaurant „Funktensburg“.
- Mühlheim a. d. N.** Sonntag, den 3. Januar, bei Koll, Dickswall 10.
- München.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 10 Uhr, im „Müllerbad“, Hans Sachsstr. 8.
- Mundenheim.** Samstag, den 2. Januar, Abends 8½ Uhr, im „König Ludwig“, Bahnhoffstr. 2.
- Mühlau.** Sonnabend, den 2. Januar, in der „Deutschen Trinkhalle“.
- Meß.** Sonntag, den 3. Januar, Vorm. 10 Uhr, bei Wilemann, Karstr. 4.
- Neubudow.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
- Neumünster.** Mittwoch, den 30. Dezember, bei Kellermann, Wöhrerstraße.
- Nürnberg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „König von England“.
- Oebisfelde.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Müller.
- Oberhausen.** Sonntag, den 3. Januar, Vorm. 11 Uhr, beim Gastwirt Hermanns, Gernestraße.
- Oggersheim.** Sonntag, den 3. Januar, Vorm. 10 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Oranienburg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Ana. Dieblich, Mühlentstraße.
- Otterleben.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, bei Fr. Strumpf.
- Orb.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 9½ Uhr, bei Wwe. Hüller, Hauptstr. 45.
- Parchim.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr.
- Pirmasens.** Montag, den 28. Dezember, im „Deutschen Michel“.
- Pirna.** Sonnabend, den 2. Januar, im Gasthof „Zum weißen Hof“.
- Plauen.** Sonnabend, den 2. Januar, im Restaurant „Zur Luise“.
- Preß.** Sonntag, den 3. Januar, Abends 7 Uhr.
- Reichenbach.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in der „Tonhalle“, Greizerstraße.
- Reinscheid.** Samstag, den 2. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Triesch, Bismarckstr. 13.
- Reinshausen.** Sonnabend, den 2. Januar, in der Wirtschaft „Zur frühlichen Pfalz“.
- Rosenheim.** Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 10 Uhr, im „Sterngarten“.
- Ruhrort.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Diebel in Storfum, Kaiserstr. 4.
- Saarbrücken.** Samstag, den 2. Januar, im „Kaiseraal“ zu St. Johann.
- Schmölln.** Sonnabend, den 2. Januar, in Grells Restaurant, Bahnhoffstraße.
- Schneidemühl.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Denkel, Nütherallee 1.
- Schwabach.** Sonntag, den 3. Januar, in der Restauration „Weinloch“, bei Stürmer.
- Schwartau.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, in Sternbergs Lokal in Rensfeld.
- Schwelm.** Sonnabend, den 2. Januar, im Verbandslokal, bei Böbing.
- Segeberg.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im „Hotel International“, Am Kalkberg.
- Sonderburg.** Sonnabend, den 2. Januar, beim Gastwirt Sawara, Norderbrücke 168.
- Stade.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, in Suidts „Livol“.
- Stendal.** Sonntag, den 3. Januar, auf der Herberge, Bogelstr. 17.
- Stralsund.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, im „Arbeiter Kasino“, Senfowerstr. 10.
- Strahburg i. E.** Sonntag, den 3. Januar, Nachm. 2 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Glocke“.
- Swinemünde.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in Reintes Restaurant, Gr. Kirchengasse.
- Thorn.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Dübahn“ in Modcr.
- Uelzen.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.
- Ulm a. d. D.** Mittwoch, den 30. Dezember, Abends 7 Uhr, in Hohenwiel.
- Varel.** Sonntag, den 3. Januar, im Verkehrslokal, bei Weser, Langestraße.
- Weißenfels.** Sonnabend, den 2. Januar, Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Wilfer.** Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
- Witten.** Samstag, den 2. Januar, bei Aug. Raase, Oberstr. 17.
- Wolgast.** Sonnabend, den 2. Januar, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.
- Wittenberge.** Sonnabend, den 2. Januar, bei Herrn. Jahn, Steinstr. 3.
- Weiterstadt.** Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im „Grünen Land“.
- Wurzen.** Sonnabend, den 2. Januar, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.
- Zeitz.** Sonnabend, den 2. Januar, Zahlabend.

Anzeigen.

Zahlstelle Burgstädt.

Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 5 Uhr:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung

in Barths Gasthaus (Zentralherberge).

Tagesordnung: 1. Welche Vorteile bietet uns die Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Unsere Lohnverhältnisse am Ort und Stellungnahme dazu. (Referent: Kamerad Bauer-Leipzig.) Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Zimmerer erwartet [M. 1,20] Der Einberufer.

Zahlstelle Freienwalde.

Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Verbandsangelegenheiten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. [M. 1] Der Vorstand.

Zahlstelle Herne i. W.

Sonntag, den 2. Januar 1904, Abends 8 Uhr, im Lokale der Bwe. Bomm:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl einer Lohnkommission. 2. Vorstandsbericht. 3. Abrechnung vom vierten Quartal. 4. Verschiedenes. [M. 1] Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Zahlstelle Hirschberg i. Schl.

Sonntag, den 3. Januar 1904, Nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in der „Andreaschänke“ in Gummersdorf.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. [90 S] Der Vorstand.

Zahlstelle Königsberg.

Montag, den 4. Januar 1904, in der „Phönixhalle“, Löbnitzische Oberbergstr. 14:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist dringend notwendig. [M. 1] Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Zahlstelle Hamburg u. Umgegend.

Bei der in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember in den Bezirken vorgenommenen Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurden 892 Stimmen abgegeben. Davon mit Ja 315, mit Nein 571 Stimmen. 6 Stimmen waren unglültig. Demnach ist die Arbeitslosenunterstützung abgelehnt. [M. 1,20] Der Vorstand.

Von der

Geschichte

der

Deutschen Zimmererbewegung

ist der erste Band vorrätig.

Derselbe ist in geschmackvollen Einband gefaßt und zum Preise von **M. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.

Das Protokoll der Verhandlungen der 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und des zweiten Bauarbeiterskongresses sind zusammen broschürt zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.

Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung. Der Zentralvorstand.

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 R schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Samthose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 R schwer) M. 4,80, braune Manschetter-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus für Zimmerer und Maurer.

Weihnachtsgeheim für Zimmerer!

Selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs

Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs

Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs

Praktische Ausführung der Treppen

mit 280 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenkopfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmerarbeitslohn.

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 S pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig - Schleichg., Deferstr. 18,** selbst entgegen.

Nicht mit theoretischen Büchern zu vergleichen.

Allein in der Art von der Praxis.

Zahlstelle Bielefeld.

Der Vorsitzende Aug. Becker wohnt: Gerfordestr. 48, der Kassierer Herm. Pohke: Spinnerstr. 15. [40 S]

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Die mit dieser Nummer ablaufenden Jahresberichte müssen, wenn sie auch im nächsten Jahre erscheinen sollen, neu bestellt und der Betrag von M. 4 pro Infirat mit unangelegtem Einschluß werden. Im anderen Falle lassen wir das betreffende Infirat fort.)

- Altenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottb. Herberge, „Zwölft“, Veranlagungslokal und Herberge bei H. Kluge, „Selbner Engel“, Dillgasse.
- Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobmühlstr. 36. Dasselbe jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Abends. **Altona-Citienen.** Joh. Hörmann, „Zur Clauscholle“, Clausstr. 24.
- Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Provinz: SO, Engelstr. 15, Zimmer 22, Fernsprecher Amt VII, Nr. 788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu werden. O. F. Buschke, Kraustr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenbrüche. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonnabends 8-10 Uhr Abends u. Sonntags 9-12 Uhr Vormitt.
- SO.** A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- SW.** Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Nothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
- W.** A. Richter, Seinemestr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8-10 Uhr.
- N.** Chr. Silgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- N.** F. Schumann, Panstraße 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- N.** C. Kaack, Weihenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10. Sonnt. v. 10-12 Uhr.
- O.** Otto Wäcker, Meß., Rigaerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonntag Vormittag v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- S.** S. Tolmann, Kottb. Herberge 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- NW.** A. Schoelker, Stronach 28, Verkehrslokal, Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
- NW.** Karl Gutheil, Bismarckstr. 43, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- Berlin-Mittdorf.** Richard Feilich, Seinemestr. 103, Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr.
- Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Köpplingerstr. 16, Restaurant. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8, Montags, Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- Bremen.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wendfeld, Kleine Jelle 40.
- Cassel.** Herberge bei Georg Wittrock, Schäfergasse 33.
- Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Vollshaus“, Rosenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstags nach dem 15. eines jeden Monats Mitglieder-Versammlung. - Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei S. Fischer, Peltzengasse 24, Ecke Krummelstraße.
- Chemnitz.** Verkehrslokal und Herberge: „Stadt Meisen“, Rochlitzerstr. 8. Dasselbe jeden Sonnabend von 8 1/2 Uhr ab Zahlabend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft.
- Cöpenick.** Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Seibler, Müggelheimerstraße 29. Sonntag, den 15., bzw. nach dem 15. im Monat, Nachmittags 4 Uhr. Nachmittagsversammlung. Jeden Sonntag vor dem 15. des zweiten Monats im Quartal, Nachmittags 4 Uhr. Krankentassenversammlung.
- Darmstadt.** Verkehrs- u. Versammlungslokal, Herberge u. Arbeitsnachweis, sowie jeden Sonnabend Zahlabend bei Mühlhaußen, 1. Kampstr. 73. Jeden letzten Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, Zentral-Krankentasse.
- Dresden.** Verkehrslokal, Arbeitsnachw., Ausg. d. Reiseunterh., zugleich Zentralbureau d. Zimmerer v. Dresden u. Umg., „Vollshaus“, Nitzsbergstr. 2 u. N. 18. Alle Mittel, über Lohn- u. Arbeitsverhältnisse in Dresden u. Umg. sind dort zu machen. - Herberge im „Vollshaus“.
- Hamburg-Alstertal.** Verkehrslokal bei Ch. Erbhorn, Wohlbehörstr. 39 30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.
- Hamburg-Barmbeck.** Verkehrslokal bei Rudolf Allding, Rönnebühlstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
- O. Mönchener.** Deuhabe 129 (sonst Wandbelerstraße gehen) 1. Etage. Vermittlung von Zimmererwerbungen.
- Hamburg-Elbe.** Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandbeler Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Eimsbüttel.** Witwe Bemde, Verkehrslokal, Welle-Mühlengasse 46. Jeden Sonnabend Zahlabend.
- Rudolf Beet.** Gastwirtschaft und Frühstückslokal, Gärtnerstr. 100.
- Hamburg-Eppendorf.** W. Thomsen, Schramweg 19, Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus.
- Hamburg-Damm.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Heinrich Secht, Ecke Breitenweg und Wendenstraße.
- Hamburg-Hammerbrook.** Wlth. Sammler, Wendenstr. 58, Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaldenbach, Ecke Bayerstraße und Borgesch 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag.
- Hamburg-Ilshorst.** Leop. Haebler, Rogarstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
- Hamburg-Neuhof.** Verkehrslokal Th. Rols, Röhrdamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Neuhof.** G. Stiemer, Ecke Brücken- und Regienengasse, Gastwirtschaft und Frühstückslokal.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrs- für Zimmerer. Jed. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg, Bez. 16, Altona.** Verkehrslokal bei S. Osterhoff, Langebrunnstr. 50. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden zweiten Sonnabend im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg, Bez. 17, Stienfen.** Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Nr. Kainstr. 21. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.
- Hannover.** Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal Neuenstraße 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- Linden.** Verkehrs- und Versammlungslokal Dampfwärkstr. 2.
- Grasdorf.** Versammlungslokal Haus 88.
- Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Eebergstr. 23-27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigische, L. Meuding, Senefelderstr. 6.
- Berlin.** Verkehrslokal für den Bezirk in Wlth. Lindenau bei Karl Zettler, Ecke der Wohlthäter- und Wersburgerstraße.
- Berlin.** Verkehrslokal für den Bezirk in L. Gohlis, Stifftstraße, Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Berlin.** Verkehrslokal für den Bezirk in L. Anger, Burgenerstraße, „Wahlhaus zum goldenen Löwen“.
- Lübeck.** Verkehrslokal u. Herberge d. Spahrman, Sundstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannestr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Et. Magdeburg. Verkehrs- u. Verb. b. S. Müller, Fischertr. 22. Dasselbe wird die Reiseunterstützung ausgegahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
- München.** Verkehrs- und Versammlungslokal der Zahlstellen des Verbandes und der Zentral-Krankentasse „Wilderbad“, Hans Gachstr. 8. Jeden Sonntag werden Beiträge entgegengenommen.
- Wilhelmsburg.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Niedmann, Viehtrieb, Vogelbühnenstr. 251.
- Wilhelmsburg.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzertsaal „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachw. bei Fr. Barfels, Grenzstr. 47.
- Worms a. Rh.** Verkehrslokal und Herberge bei G. Wartert, Speyererstr. 28, „Speyerer Hof“. Dasselbe wird auch die Reiseunterstützung ausgegahlt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Weltberühmte Isländer

M. Mosberg's Arbeitergarderoben mit der Schutzmarke sind unerreicht!



Um die allein echten, weltberühmten M. Mosbergschen Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets: Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.

Beste und schnellste Bedienung! Stets neue Anerkennungen!

Recht durch sich und Schritt! Preislisten gratis.

Unsere geehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein recht frohliches

Profit Neujahr!

J. Blume & Co., Hamburg.

Technikum Strelitz (meckl.)

Die Vorträge in darstell. Geometrie, Mathematik, Statik usw. beginnen für den 2. Kurs des Wint.-Sem. am 3. Januar.

Eintritt zum zeichnerischen Unterricht jeden Tag.